DIE WESTSYRISCHE ÜBERLIEFERUNG DER SIEBENSCHLÄFERLEGENDE

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

GENEHMIGT

VON DER PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

FRIEDRICH WILHELMS-UNIVERSITÄT
ZU BERLIN

VON

DR. THEOL. ARTHUR ALLGEIER
AUS WEHR (BADEN)

ACAD.
LUGD. BAT.
BIBL.

Tag der Promotion: 1. September 1915.

Referenten:

Professor Dr. Sachau
Professor Dr. Delitzsch

DRUCK VON W. DRUGULIN IN LEIPZIG 1915

Die Untersuchung des Verhältnisses, in dem die größeren Texte der syrischen Siebenschläferlegende zu einander stehen, ergibt für die Überlieferungsgeschichte drei grundlegende Resultate:

1. die Texte zerfallen in zwei Hauptgruppen: die längere ist am ursprünglichsten durch *Cod. Sachau 321* vertreten, die kürzere durch *Add. 12160.* Was man also als Syrische Prosadarstellung schlechthin zu bezeichnen pflegte, nämlich die Erzählung bei dem syrischen Zacharias Rhetor, ist bereits aus abgeleiteten Quellen gebildet.

2. Sämtliche Rezensionen führen auf eine innersyrische Entwicklung. Weder Zacharias Rhetor noch Pseudodionysius haben etwa eine griechische Vorlage gehabt.

3. Die Legende existierte in dieser Teilung vor dem Jahre 568. Dieser Terminus *ante quem* folgt aus der Abfassungszeit der syrischen Ausgabe des Zacharias Rhetor.

Hier ist nun der Punkt, von dem aus die Untersuchung weiter dringen kann, um das Alter nicht bloß der Prosaüberlieferung, sondern der syrischen Gestalt der Legende und schließlich der Erzählung selbst zu ermitteln. Nach dem Gange, welchen die wissenschaftliche Erforschung bei Koch, Guidi, Ryssel und Huber genommen hat, scheint es naheliegend zu sein, mit der gewonnenen Erkenntnis zunächst an die Betrachtung der poetischen Memre heranzutreten, welche den Namen des Jakob von Sarug tragen. Allein Jakob von

Sarug ist in der Form, die er gewählt hat, selbst geschichtlich bedingt, und Differenzen zwischen den Homilien können nur historisch erklärt werden. Vor allem aber ist zu ihrer Wertung unerläßlich, den Einfluß zu beobachten, den sie auf die Entwicklung der Legende gehabt haben. Außerdem bedarf es anderseits für Zacharias Rhetor Syrus und Pseudodionysius noch der Untersuchung, welche Stellung die Legende in ihren Werken einnimmt und ob ihre ausdrücklich genannten oder sonst feststellbaren Quellen nicht noch genauere Daten ermöglichen. So tritt von selbst die Notwendigkeit hervor, die gesamte syrische Literatur über die Siebenschläfer zu verhören und auf ihre Abhängigkeit zu prüfen.

Für die Sammelarbeit hat bereits Huber das Meiste getan. Doch war es mir möglich, das Material zu erweitern. So ist das *Chronicon civile et ecclesiasticum ed.* Rahmani und die Vita des Mar Abchai erstmals herangezogen worden. In der Ausnützung des literarischen Stoffes habe ich auf Schritt und Tritt erfahren, welche Fülle ungelöster Fragen die syrische und die christlich arabische Literaturgeschichte an wichtigen Punkten bietet. Methodisch bin ich so vorgegangen, daß ich mit den jüngsten Bezeugungen der Legende begonnen und so Jahrhundert um Jahrhundert rückwärts geschritten bin. Der Weg der Untersuchung ist auch in der folgenden Darstellung beibehalten worden. Sodann habe ich die west- und ostsyrische Überlieferung geschieden. Das gebot bereits die Existenz von *Cod. Sachau 222* mit den merkwürdigen Sonderlesarten; dann aber die Beobachtung, daß mit der Dogmatik alle anderen Zweige der Literatur, so auch die Legende, einen ausgeprägten Eigencharakter tragen.

A. Westsyrische Überlieferung.

§ 1. Bar Hebräus († 1286) kommt an zwei bezw. drei Orten auf unsere Legende zu sprechen.

1. In der *Syrischen Chronik* erwähnt er das Martyrium unter Dezius mit den Worten: „Dieser verfolgte die Christen sehr, und zu seiner Zeit flohen die sieben Jünglinge aus Ephesus

und verbargen sich in der Höhle.“[1] Was er außerdem zur Regierung des Kaisers anmerkt, ist der Rigorismus Novatians gegen diejenigen Christen, welche in der Verfolgung abgefallen waren und danach wieder zurückkehren wollten. Unter Thedosius dem Jüngern fehlt eine Notiz über die Erweckung. Das mag Zufall sein. Denn kirchliche Vorgänge werden sonst in größerem Umfang erwähnt, und der fromme Sinn des Kaisers wird durch Züge ganz von der Art der kaiserlichen Charakteristik in der Geschichte der Siebenschläfer gerühmt.[2]

2. Ausführlicher ist der Bericht in der *Geschichte der Dynastien.* Diese Schrift ist zwar arabisch verfaßt, darf aber von der syrischen Überlieferungsgeschichte darum noch nicht getrennt werden. Unter Dezius wird bemerkt: „Und zur Zeit des Dezius lebten die sieben Jünglinge, die Höhlengenossen, welche vor ihm flohen und sich in einer Höhle über der „Höhle“ verbargen. Als er nun die Kunde von ihnen zu wissen bekam, da gebot er das Tor zur Höhle zuzumachen über ihnen. Nun ließ Gott Ruhe über sie kommen, bis auf den Tag, da sie von ihrem Schlaf aufgeweckt werden sollten.“[3] An der Darstellung fällt vor allem in اصحاب

---

[1] Gregorii Barhebraei *Chronicon Syriacum e Codd. Mss. emendatum ac punctis vocalibus adnotationibusque locupletatum.* Parisiis 1890. S. 56: ܒܬܪ ܦܝܠܝܦܘܣ ܩܣܪ ܕܩܝܘܣ ܩܣܪ. ܡܠܟ ܫܢܐ. ܗܢܐ ܪܕܦ ܠܟܪ̈ܣܛܝܢܐ ܘܥܪܩܘ ܡܢܗ ܫܒܥܐ ܛܠܝ̈ܐ ܡܢ ܐܦܣܘܣ ܘܐܬܛܫܝܘ ܒܡܥܪܬܐ.

[2] So wird erwähnt, daß Theodosius über den Tod des Bischofs von Hebron tief getrauert habe: er ließ sich das Kleid des Verstorbenen geben, zog es selbst an, um Segen zu erlangen. Im Krieg gegen ܐܠܡܘܢܕܪܘܣ erscheint ein Engel als Hirte und führt das Heer trockenen Fußes durch einen Strom. Der Kaiser fastet immer und betet, hält das Mittwochs- und Freitagsfasten. Bischof Acacius von Amid kauft 7000 Christen, welche in persische Gefangenschaft geraten sind, dadurch los, daß er die goldenen und silbernen Gefäße der Kirche veräußert. Die Bulgaren werden getauft. Am Himmel wird ein Komet gesehen, und viele betrachten ihn als Vorboten des jüngsten Gerichtes.

[3] ذوقيوس قيصر ملك سنة واحدة . . . وفى زمان ذوقيوس كان الفتية السبعة اصحاب الكهف الذين هربوا منه واختفوا فى مغارة فوق الكهف ورفع خبرهم اليه فامر ان يسد باب المغارة عليهم فالقى الله عليهم سباتا الى يوم انبعاثهم من رقادهم. *Historia Orientalis authore Gregorio Abulpharagio* ed. E. Pocockius. Oxoniae 1782, 127 die Ausgabe von A. Salḥâni. Beirut 1890 ist mir in Berlin nicht zugänglich.

الكهف der Sprachgebrauch des Korans und der von ihm beeinflußten Versionen auf. Auch spielt bereits die arabische Diskussion über das Verhältnis von كهف zu مغارة herein. Im übrigen fügt Barhebräus aus der Regierungszeit des Dezius kein Faktum bei, das im Chronicon syriacum nicht erwähnt wäre. Dagegen verweilt er bei der Verfolgung der Christen noch länger und hebt hervor, daß sie aus persönlichem Haß gegen Philippus erfolgte. Ebenso wird zu Novatian noch gesagt, daß man ihm vergebens zuredete, zur Gemeinschaft der Kirche zurückzukehren, und er erst dann, als er darauf nicht hörte, auf einer Synode von 60 Bischöfen exkommuniziert worden sei. Die Gruppierung der Ereignisse geschieht dann so, daß nach der allgemeinen Bemerkung von der Christenverfolgung die Notiz über Novatian eingeschaltet und erst darnach die Jünglinge von Ephesus erwähnt werden.

Eine verschiedene Behandlung zeigt sich aber darin, daß in der Geschichte der Dynastien auch der zweite Teil der Legende unter Theodosius dem Jüngern verwertet ist. Nachdem zunächst der Erfolg der christlichen Mission in Persien unter Bischof Marutha von Maipherkat und die Verfolgung durch König Warharan sowie die Tätigkeit des Simeon Stylites, Cyrill von Alexandrien und Nestorius, sodann die Dichtungen des Mar Isaak genannt worden sind, fährt der Chronist fort: „Und in dieser Zeit wurden die Höhlengenossen von ihrem Schlaf auferweckt, den sie auf Befehl des Kaisers Dezius geschlafen hatten, *nach ungefähr 40 Jahren*. Es ging Theodosius der Kaiser samt seinen Bischöfen und den Priestern und Patriarchen zu ihnen hinaus und schaute sie an und sie unterredeten sich mit ihnen. Als sie sich dann von ihnen entfernt hatten, starben sie auf ihren Plätzen.“ Nach dieser Erzählung erwähnt Barhebräus aus der Regierung des Theodosius noch: das Erdbeben bei Konstantinopel, den Thronwechsel in Persien, die Verurteilung des Bischofs Ibas und die Auffindung des Hauptes von Johannes dem Täufer — also lauter Ereignisse beinahe, von denen das Chronicon schweigt! Wie diese Verschiedenheiten der Dar-

stellung zu erklären sind, kann hier nicht weiter verfolgt werden.[1]

3. Jedenfalls enthält auch das *Chronicon ecclesiasticum* über die Jünglinge von Ephesus eine auffallend abweichende Rezension der Legende.[2] Aus der dezianischen Christenverfolgung werden unter dem Patriarchat des Babylas als Blutzeugen neben diesem Bischof die vierzig Martyrer von Sebaste genannt, unter Fabius wiederum der antiochenische Bischof selbst und die Amtsbrüder Alexander von Jerusalem, Fabianus von Rom, Christophorus und „viele andere." Dann fährt der Chronist fort: „Auch die sieben Jünglinge flohen aus Ephesus und verbargen sich in einer Höhle." Wiederum schließt sich an diese Erwähnung die Bemerkung über den Novatianismus.

Unter dem 34. antiochenischen Patriarchen Theodotus gedenkt Barhebräus der Wiederauffindung der Reliquien des Erzmärtyrers Stefanus, sowie des Simeon Stylites und des Barṣauma und fährt dann fort: „Und man sah, daß von den Toten aufstanden die sieben Jünglinge von Ephesus, die vor Dezius, dem Verfolger, geflohen waren und sich in einer Höhle auf einem von den Bergen verborgen hatten. Und während sie dortselbst schliefen, verschieden sie auf Gottes Befehl. Und es fragte Dezius nach ihnen; da wurde ihm gesagt, sie seien in einer Höhle versteckt. Nun ließ er ihre Öffnung

1 Ibn Ḫallikan behauptet, Barhebräus sei vor seinem Tode noch Muslim geworden. Außerdem gibt es einen nestorianischen Schriftsteller des Namens Abulfarağ mit dem Beinamen ابن الطيب. Pocock und Assemani *BO* II S. 309. Renaudot, *Liturgiarum orientalium collectio*, ed. sec. Francofurti ad Moenum 1847. t. II S. 468 diskutieren die Frage, ob beide identisch sein können. Bekanntlich trägt auch die 1886 von der Propaganda erworbene Tatianhs. den Autornamen eines ابن الطيب fol. 355ᵛ. Die Gleichsetzung mit dem bekannten Nestorianer bereitet aber auch hier große Schwierigkeiten, wie aus A. Ciasca, *Tatiani Evangeliorum harmoniae arabice.* Romae 1888 XIII f. zu ersehen ist. L. Cheikho, Abhandlung über Leben und Schriften des Gregorius Abulfarağ, genannt Barhebräus. Beyruth 1898, S. 29 hält die Geschichte der Dynastien für eine Übersetzung und teilweise Umarbeitung des Chronicon syriacum. Der Befund in der Darstellung der Siebenschläferlegende läßt sich mit dieser Annahme schwerlich vereinigen. Eine kritische Vergleichung weiterer Abschnitte ist darum geboten.

2 *Gregorii Barhebraei Chronicon ecclesiasticum, quod e Codice Musei Britannici descriptum . . ediderunt* . . . J. B. Abbeloos et Th. J. Lamy Lovanii, t. I (1872) II (1874): I 141—145.

verschließen, damit sie, sollten sie noch leben, in den Scheol hinabkämen.“ Dieser Schluß zeigt bereits die Spur von Michael Syrus. Diesem schließt sich Barhebräus im Folgenden derart an, daß er einiges streicht, im übrigen aber die Vorlage fast wörtlich widergibt: die beiden Christen, welche das Martyrium aufzeichnen, heißen ܬܐܘܕܘܪܘܣ ܘܪܘܦܝܢܘܣ, die Auferweckung ereignet sich im 38. Jahre des Theodosius, der Besitzer des Höhlengrundstückes heißt ܐܠܒܝܣ. Ausgelassen ist an größeren Stücken: die Einzelbeschreibung der Häresie, die Bemerkung, welchen Eindruck die Steine vor der Höhle auf Dionysius gemacht haben, und wie er immer wieder von neuem prüft, ob er sich nicht täuscht. Sehr gekürzt ist das Verhör des Jünglings. Hier hat sich Barhebräus auch eine Änderung erlaubt. Dionysius wird nur vom Prokonsul verhört, der dann den Bischof schließlich rufen läßt. Auch das Wechselgespräch zwischen Kaiser und Jünglingen ist erheblich kürzer und weist eine Differenz insofern auf, als Barhebräus den Kaiser die Bitte aussprechen läßt, die Auferweckten möchten mit ihm reden.

Dagegen ist auch hier so wenig wie bei Michael Syrus die Volksmenge näher gekennzeichnet, die zur Höhle zieht. Von den „Patriarchen“ zumal ist überhaupt in syrischen Berichten nicht die Rede. Die Länge des Schlafes wird aber übereinstimmend mit Michael Syrus auf 188 Jahre angegeben.

Das *Chronicon ecclesiasticum* gestattet also, die Vorlage des Barhebräus genau zu erkennen. Welches aber die unmittelbare Quelle für die Geschichte der Dynastien ist, läßt sich aus der syrischen Überlieferung nicht ausmachen.

§ 2. Zeitlich steht dem Barhebräus von den übrigen syrischen Chroniken am nächsten der Verfasser des von Rahmani so genannten *Chronicon civile et ecclesiasticum.*[1] Der Herausgeber fand dasselbe im Sommer 1899 auf einer Reise nach Konstantinopel „*apud quemdam episcopum*“. Die

[1] *Chronicon civile et ecclesiasticum anonymi auctoris, quod ex unico codice Edesseno primo edidit Ignatius Ephraem II Rahmani patriarcha Antiochenus Syrorum.* Typis Patriarchalibus Syrorum in seminario Scharfensi in monte Libano MCMIV.

nicht vollständige Hs. datiert er in das 14. Jahrhundert. Der Name des Chronisten wird nicht genannt. Er muß aus ܒܝܬ ܢܗܪ̈ܝܢ stammen oder dort wohnhaft gewesen sein; denn er bezeichnet diese Provinz als „unser Land“. Für die Abfassungszeit stehen zwei Angaben zu Gebote, die der Verfasser über sich macht: er sei im September 1448 Gr. in Jerusalem gewesen, als Saladin die Stadt eroberte; er habe sich in Tagrit bei dem Maphrian Gregorius befunden und sich mit diesem nach Singar begeben. Man ist für diese Angaben einstweilen auf die Bemerkungen angewiesen, welche der Herausgeber dem ersten Teil des Werkes vorausgeschickt. Aber das Datum der Einnahme Jerusalems a. 1448 Gr. kann nicht stimmen. Wenn das Faktum zutreffen soll, so muß ein Schreibfehler vorliegen; statt 1448 müßte 1498 = 1187 christlicher Ära gelesen werden, was zu anderen historischen Bezeugungen paßt und sich auch mit der zweiten Angabe besser in Einklang bringen läßt.[1] Denn Gregor war Maphrian 1189—1214. Dann würde sich als Abfassungszeit der Chronik 1200 ergeben und als Abfassungsort vielleicht Edessa, da für die Gründung, Wiederherstellung, Topographie und Tagesgeschichte dieser Stadt ein augenscheinliches Interesse vorwaltet.

Die Legende der Siebenschläfer ist gemäß der Anlage des Werkes, welches die Mitte hält zwischen den chronologischen Kanones und einer ausführlichen Chronik, auch mehr nur berührt als erzählt. Die erste Erwähnung geschieht im Zusammenhang mit anderen Martyrien S. ܩܟ. Es geht voraus die Verfolgung des Maximianus, wobei die 40 Soldaten von Sebaste und Cyprian als Opfer hervorgehoben werden, darauf folgt die Regierung des Gallienus, der 15 Jahre regiert habe, dann heißt es: „In dieser Zeit setzte eine Verfolgung gegen die Christen in Szene Dezius, der harte Tyrann; in dieser Zeit flohen sieben Jünglinge von Ephesus und schliefen nach dem Willen des Herrn 370 Jahre bis zur Zeit des Kaisers Theodosius.“ Die unmittelbar folgende Notiz besagt, daß damals Paul von Samosata Bischof von Antiochien war.

[1] Der publizierte Teil der Chronik reicht bis zur Einnahme von Edessa unter Chosroes.

Der Abschnitt, welcher die Ereignisse aus der Regierung des Theodosius berichtet, beginnt mit der Bemerkung, daß zu dieser Zeit der Hyparch Kyros die Mauern von Rom neu aufgebaut habe. An zweiter Stelle liest man S. ܦܘ: „Und in dieser Zeit fand die Auferweckung der sieben Jünglinge in Ephesus statt, denen es passiert war, daß sie 370 Jahre schliefen.“[1] Weiter wird berichtet: in dieser Zeit reiste der hl. Barṣauma nach der Hauptstadt, weiter versammelte sich das Konzil der 200 Bischöfe mit Cyrill gegen die Irrlehre des Nestorius.

Die Auferweckung wird also vor 431 verlegt. Damit stellt sich der Chronist auf die Seite des Michael Syrus und des (Ps.-)Dionysius von Tellmaḥre. Während er mit der Siebenzahl der Jünglinge dem ersteren folgt, so nähert er sich mit der Zahl 370 wieder diesem. Es müssen also in der Chronik mehrere Quellen zusammenfließen. Um diese zu scheiden, reicht der Abschnitt über die Legende nicht aus; es sind eine Reihe von Autoren benützt, die anderwärts unbekannt sind. Entlehnungen aus (Ps.-)Dionysius von Tellmahre sind häufig, dagegen zeigt sich der Kompilator nach Rahmani[2] von Michael Syrus unabhängig. Daher wird man auch hier nicht annehmen dürfen, daß die Chronik des antiochenischen Patriarchen Vorlage gewesen sei. In der Einleitung nennt der Verfasser eine Reihe seiner Gewährsmänner. Hier begegnen folgende Namen: Eusebius von Cäsarea, Andronikus, Anianus, Mönch aus Alexandrien, der hl. Jakob, Bischof von Edessa, Georgius, Bischof der Arabervölker. Ob von diesen Schriftstellern aber auch nur Jakob von Edessa wenigstens in gedrängter Kürze von der Legende gehandelt hat, bleibt, wie unten dargelegt werden wird, durchaus zweifelhaft, so daß auch seine Chronik als Quelle nicht in Betracht kommen kann.

§ 3. Dagegen weist eine Erzählung auf eine neue Spur, die unmittelbar auf die Erwähnung des Konzils folgt. Der Verfasser fährt nämlich fort: „In dieser Zeit gab es viele

---

1 ܘܒܗܢܐ ܙܒܢܐ ܗܘܐ ܡܢܚܡܢܘܬܐ ܕܫܒܥܐ ܛܠܝܐ ܕܒܐܦܣܘܣ ܕܐܬܠ ܗܘܐ ܠܗܘܢ ܕܢܕܡܟܘܢ ܫܥ ܫܢܝܢ.

2 Vorrede Rahmanis S. VI.

Gebeine, die verehrt wurden; man hatte sie in großer Zahl aus den Gräbern der Heiden genommen. Als nun der hl. Mar Abchai bei Kaiser Theodosius war, riet er ihm, den Befehl ins ganze Reich zu schicken: wer ein Stück Martyrerreliquien besitze, solle es zum Kaiser bringen, damit er von ihm gesegnet werde und er ihm Geschenke gebe. Und es kamen Tausende zusammen und aber Tausende von Heiligenreliquien, indem sie in Särge gelegt waren. Da ließ der Kaiser viele Holzstöße aufschichten und darauf Feuer und Pech niederlegen. Als nun Feuer entstand, warf man alle diese Reliquien darauf, und diejenigen, die von Heiligen waren, wurden erprobt, diejenigen aber welche von Nichtheiligen stammten, wurden verbrannt und wurden Staub und Asche. Und er sammelte alle Reliquien der Heiligen an einem Ort, und der Kaiser ließ darüber einen großen herrlichen Tempel bauen, und darin waltete dieser Mar Abchai." Dieses merkwürdigen Ratgebers gedenkt der Chronist bereits unter den hervorragenden „Vätern" der Zeit des Kaisers Arkadius[1]; und zwar zwischen Symeon Stylites, Barṣauma, Mönch von Samosata, einerseits und Mar Aaron von Schiggara anderseits. Dabei bezeichnet er ihn als „Bischof von Nizäa, der ein berühmter Mönch" war.

Nun ist die Tatsache wichtig, daß Mar Abchai nicht nur den griechischen, sondern auch allen anderen syrischen Chroniken unbekannt ist, mit Ausnahme von Barhebräus. Im *Chronicon ecclesiasticum* kommt er nach Theodor von Mopsuestia und Absamias, dem Neffen des hl. Ephrem mit folgenden Worten auf ihn zu sprechen[2]: „Und in dieser Zeit war berühmt der hl. Mar Abchai am Orte Mardin. Als nun Kaiser Theodosius von ihm hörte, holte er ihn zu sich, und der Heilige wurde zum Metropoliten für Nizäa geweiht." Dann wird die Geschichte von der Reliquienprobe erzählt: Theodosius habe die Gebeine aus allen Teilen des römischen Reiches zu-

---

[1] S. ܡܛܠ ܐܒܗ̈ܬܐ ܕܒܙܒܢܐ ܗܠܝܢ. ܒܗܠܝܢ ܙܒ̈ܢܐ ܡܬܝܕܥܝܢ ܗܘܘ ܒܥܘܡܪ̈ܐ ܛܘܒܢܐ ܡܪܝ ܫܡܥܘܢ ܥܡܘܕܝܐ ܕܐܣܛܘܢܝܬܐ ܘܡܪܝ ܒܪܨܘܡܐ ܕܝܪܝܐ ܕܫܡܫܛ. ܘܡܪܝ ܐܒܚܝ ܐܦܝܣܩܦܐ ܕܢܝܩܝܐ ܕܗܘܐ ܝܚܝܕܝܐ ܠܡܫܡܗܐ. ܘܡܪܝ ܐܗܪܘܢ ܕܫܓܪܐ.

[2] Abbeloos-Lamy S. 134.

sammenbringen lassen; 30000 im Ganzen, wovon sich 8000 bewährten. Dann wird Mar Abchai Vorsteher der Reliquienkirche.[1] Nach dem Tode des Theodosius nimmt der Bischof 5000 Reliquien mit und zieht sich an den Euphrat zurück, wo er im „Stufenkloster"[2] stirbt. Nachfolger auf dem Stuhl Nizäa wird sein Schüler Andronikus. So Barhebräus. Das Kloster des Mar Abchai in Samosata spielt in seiner Geschichte der antiochenischen Patriarchen noch wiederholt eine Rolle.[3]

Aus dem Vergleich der Berichte bei Barhebräus und im *Chronicon civile et ecclesiasticum* geht hervor, daß sie von einander unabhängig sind und eine dritte Rezension fordern. Das ist kein bloßes Postulat. Schon Assemani[4] teilte mit, daß in einem der sehr alten hagiographischen Kodizes, welche er im Marienkloster der Nitrischen Wüste gesehen hat, eine Vita des Mar Abchai enthalten gewesen sei. Eine solche bietet auch *Vat. Syr. 10*. Doch sind beide nicht identisch. Denn letztere ist als Rezension des Patriarchen Michael des Großen bezeichnet wie auch *Add. 12174 fol. 98b a. 1197.* Einen vierten Text besitzt die *Bodleiana* in *n. 163*, geschrieben *a. 1177.*[5] Dazu hat aber jetzt Sachau auch einen liturgischen Zeugen bekannt gemacht bei *Sachau 172* = Kat. n. 23. Frei-

[1] ܘܩܡ ܠܡܪܝ ܐܒܚܝ· ܪܝܫܐ ܠܗܘܢ ܕܒܝܬ ܓܪ̈ܡܐ ܩܕܝ̈ܫܐ.

[2] ܕܝܪܐ ܕܣܒ̈ܠܬܐ.

[3] Nach dem Tode des Patriarchen Athanasius Haja versammeln sich die Bischöfe zur Neuwahl ܒܕܘܝܪܐ ܕܡܪܝ ܐܒܚܝ am Ufer des Euphrat und wählen Johannes Josue Bar Susan zum Nachfolger. Der neue Kirchenfürst verfaßt dann in demselben Kloster 44 Kanones, welche für die Bischöfe maßgebend sein sollen. Abbeloos-Lamy S. 446. Da die Wahl des Nachfolgers Basilius auf 1385 Gr. datiert ist, und Bar Susan 9 Jahre Patriarch war, folgt, daß das Abchai-Kloster um die Mitte des 11. Jahrh. eine angesehene Stellung einnahm. Zu Beginn des 12. Jahrh. scheint es aufgegeben worden zu sein. Denn, wie Barhebräus *Chron. eccl.* 479 f. hinter dem Patriarchen Athanasius berichtet, wurde das Kloster ܦܣܩܝܢ zu bauen angefangen und mit den Mönchen des Abchaiklosters bevölkert. Vgl. dazu noch Assemanis Bemerkungen in der *Dissertatio de Monophysitis syris BO* II und ebenda p. 386.

[4] *BO* II S. 505.

[5] P. Smith, *Catalogi Codicum Manuscriptorum Bibliothecae Bodleianae. Pars VI.* Oxonii 1864 S. 541: ܬܫܥܝܬܐ ܕܦܘܪܢܣܗ ܕܢܨ̈ܚ ܡܪܝ ܐܒܚܝ. Die Subskription lautet: ܫܠܡܬ ܬܫܥܝܬܐ ܕܩܕܝܫܐ ܡܪܝ ܐܒܚܝ ܕܗܘܐ ܒܢܝܩܝܐ ܕܒܝܘܡ̈ܝ ܬܐܘܕܘܣܝܘܣ ܡܠܟܐ ܡܬܘܡܝܐ ܗܘ ܕܡܠܟܐ ܙܒܢܐ ܘܗܘ ܡܪܝ ܐܒܚܝ ܚܝ ܐܠܗܘܬܐ ܡܢ ܩܘܣܛܢܛܝܢܘܣ ܕܡܠܐ ܘܫܡܫ.

lich ist die Hs. erst nach 1568 entstanden, und das Officium des Mar Abchai ist großenteils unleserlich geworden. Aber die Tatsache, daß Mar Abchai im Gottesdienst der jakobitischen Kirche eine Stelle hatte, ist für die Literaturgeschichte bedeutsam.[1]

Was nun aber den Mar Abchaitexten in diesem Zusammenhang einen großen Wert verleiht, besteht nicht sowohl darin, daß ein Bindeglied aufgezeigt wird zwischen der Rahmanischen Chronik und Barhebräus, sondern vor allem darin, daß die Vita des Nizänischen Metropoliten auch die Geschichte der Siebenschläfer enthält und zwar in einer Form, die ursprünglich von den sonst überlieferten Darstellungen unabhängig gewesen sein muß. Da bis jetzt nur ein Abdruck von *Add. 12174* vorliegt[2] und Bearbeitungen noch ausstehen, wird es notwendig, kurz den Inhalt der Geschichte zu referieren.

In ܒܝܬ ܢܘܗܕܪܐ, das da liegt ܒܓܘܪ ܕܡܪܕܝܢ, von reichen Eltern geboren, wird Mar A. zusammen mit seinem Bruder ܙܘܩܐ christlich erzogen und erlernt mit der aramäischen Muttersprache von Jugend auf das Griechische. Nach dem Tode von Vater und Mutter verteilen die Brüder das elterliche Vermögen zu frommen Zwecken und ziehen sich in das von ihnen erbaute Kloster auf dem Berg ܕܒܝܬ ܣܡܪܐ zurück. Nach sieben Jahren klösterlicher Zucht weiht sie der Bischof der Gegend namens Christophorus zu Diakonen, den A. nach fünfzehn weiteren Jahren zum Priester. Der Ruf ihres heiligmäßigen Wandels zieht viele Leute an, und Kranke werden wunderbar geheilt. Dem Andrang des Volkes sich zu entziehen, verlassen die Brüder das Kloster. Zuka zieht nach Osten und siedelt sich in einer Höhle an, die „bis heute ܕܒܪܐ ܕܙܘܩܐ genannt wird". A. dagegen überschreitet den Euphrat und wendet sich westwärts nach Kleinasien, bis nach Cäsarea in Kappadozien. Da wohnt er zunächst in einer Märtyrerkapelle vor der Stadt, wird aber rasch auch wieder bekannt. Er heilt u. a. einen Mann, der an Gicht leidet, mit Namen Leontius, einen Verwandten des Proklus, des Archon der Stadt. So hört auch Kaiser Theodosius der Jüngere von dem Wundertäter und schreibt ihm, er möge an den Hof kommen. A. entschließt sich dazu, nimmt zu seiner Begleitung An-

[1] Einen Karšunitext macht neuestens G. Graf aus dem Markuskloster in Jerusalem als n. 77 eines hagiographischen Riesenkodex bekannt, der auch die Siebenschläferlegende enthält: *Or. Chr. Neue Serie* III (1913) S. 312 ff.

[2] Bei Bedjan *Acta* VI (1896) S. 557—614 vgl. zur Ausgabe *Analecta Bollandiana* XVI (1897) S. 85.

dronikus, den Vorsteher des Klosters zu Cäsarea, und Andreas, dessen Schaffner, mit sich und wird in Byzanz ehrenvoll empfangen. A. soll sein Leben lang in der Umgebung des Kaisers verbleiben. Zum Aufenthalt wird ihm das Kloster des ܡܪܝ ܦܘܣܝܢ angewiesen. Er richtet im Kampf gegen die andringenden Bulgaren durch die Mitteilung eines siegesverheißenden Gesichtes den sinkenden Mut des Herrschers auf. Da die Verheißung in Erfüllung geht, wächst das Ansehen des A. bedeutend. Er wird Erzbischof von Nizäa. Der Kaiser nimmt an der Inthronisation teil und verweilt fünf Tage bei dem neuen Metropoliten.

„Als für den seligen Mar Abchai in seinem Hirtenamte ein Monat und etliche Tage erfüllt waren, da gefiel es Gott in eben diesen Tagen, das wunderbare Geheimnis des Lebens der Toten durch die sieben Jünglinge und heiligen Märtyrer zu offenbaren, die nach einer Dauer und einem Zeitraum von Jahren, währenddem sie in der Höhle des Berges Anchilos bei der Stadt Ephesus geruht hatten, erweckt wurden und auferstanden. Da erfüllte sich die Erde mit Freude und Staunen, und zahlreich war der Lobpreis Gottes. Und es wollte Kaiser Theodosius gern hingehen, sie sehen und von ihnen gesegnet werden. Daher ließ er eilig den seligen Mar Abchai rufen, daß er bei ihm sei. Auch der Selige beeilte sich, als er die Kunde von diesem wunderbaren Vorfall hörte, voll Freude und ging mit dem siegreichen Kaiser. Indem sie nun — und eine Menge Erzbischöfe, Priester und Volk — des Weges gingen, gelangten sie ans Meer“ .... unterwegs berühren sie die Stadt ܟܠܘܣܘܣ und Athen, wo A. längere Zeit über den christlichen Glauben disputiert ... „von dort kamen sie zur Stadt Ephesus, und es strömten Scharen heraus dem siegreichen Kaiser entgegen und gaben ihm ein ehrenvolles Geleite, wie es seiner Majestät gebührt, und es lief und ging die ganze große zahlreiche Schar Menschen aus jeglicher Provinz und Stadt: Erzbischöfe, Priester, Mönche, Einsiedler und Styliten, die herabgestiegen und dieses große Wunder zu schauen, gekommen waren; auch eine Menge Militär, Soldaten seiner Majestät, vornehme und hohe und ebenso untergebene, und mannigfaltige Völker, Städter, Landleute, Menschen ohne Zahl, daß man meinte, von einem Ende des Erdkreises zum anderen seien alle Kinder Adams, die sich auf Erden finden, dort versammelt. Und es staunte beim Anblick der Scharen auch der siegreiche Kaiser. Als er nun zur Höhle gelangt war, wo diese Heiligen, die auferweckt worden waren, lagen, da fiel der siegreiche Kaiser auf sein Antlitz nieder und brachte ihnen auf der Erde seine Huldigung dar. Die Seligen jedoch gaben ihm die Hand und richteten ihn auf und wundersame Worte sprachen sie mit ihm. Und nach allem sagten sie zu ihm: ‚Wisse wohl, Kaiser, daß uns Christus gerade deinetwegen in dieser Zeit auferweckt hat, da der

Tag seiner zweiten Ankunft noch nicht gekommen ist‘. Der Kaiser antwortete und sprach zu ihnen: ‚Wahrhaftig, meine Herren, indem ich euch anblicke, ist mir, ich sehe Christus und betrachte ihn, wie er im Begriffe steht, in seiner Herrlichkeit zu kommen‘. Und als der Kaiser von ihnen gesegnet worden war, da erhoben sie sich und machten das h. Kreuzzeichen über die ganze Versammlung und sprachen zum Kaiser: ‚Ziehe hin in Frieden und warte unser an jenem großen Tage!‘. Und da sie dies sagten und beteten und alle Scharen auf sie blickten, schliefen sie ein und ruhten den Schlaf des Todes. Der Kaiser aber rüstete reines Gold und kostbare wertvolle Steine und wollte sieben Särge stiften und die Leiber der Seligen ehren. Es erschienen ihm jedoch im Traume diese h. Märtyrer und sprachen: ‚Aus Staub sind wir auferweckt worden, nicht aus Gold‘. Dieses nämliche Gesicht hatte auch der selige Mar Abchai. Da ließ sie der Kaiser in die Höhle, indem er sie wunderbar herrichtete, und baute darüber eine Kirche zur Ehre der Heiligen.“[1]

Die Reise führt weiter ܠܩܝܣܘܪ. Da herrscht der Arianismus. A. predigt mit dem Erfolg, daß die Leute rechtgläubig werden. Ebenso in ܦܪܓܐ, wo sie acht Tage bleiben. Über Tarsus kehren sie nach Nizäa zurück und werden freudig empfangen. Daselbst findet ein Konzil statt. Die Bischöfe bleiben zwanzig Tage lang in der Stadt. A. hält auf Bitten des Kaisers eine wirksame Ansprache an das Volk. Darauf begleitet er den Fürsten nach Konstantinopel zurück. Auf Ostern kehrt er in seine Bischofstadt zurück, um sich nun fünf Jahre lang der Hirtensorge in seiner ἐπαρχία zu widmen. Aber Cäsarea hat er nicht vergessen. Auf göttlichen Antrieb unternimmt er einen Besuch in Kappadozien, der ihm Gelegenheit zu vielen guten Werken gibt. Da ruft ihn Theodosius, der von seiner Abwesenheit erst keine Kenntnis hat, zurück. Auf seinen Wunsch wirkt er in Phönizien und Pontus. Über die vielen Ehrungen ist A. jedoch traurig; er kasteit sich streng und hat den Gedanken, auf den Bischofsitz zu verzichten. Da erfährt er, daß Theodosius von ungewöhnlichen Ängsten geplagt wird. Nach langem Zögern verrät er seinem geistlichen Freunde, daß ihn der Gedanke nicht ruhen lasse, ob die vielen Reliquien, die jetzt zur Verehrung gelangten, auch echt seien, und wie darüber Gewißheit gewonnen werden könne. Den Plan, die Gebeine im Feuer zu erproben, mißbilligt A. erst, stimmt ihm aber schließlich, innerlich von Gott belehrt, zu. 8000000 bleiben unversehrt. Die Sorge für diese „Heiligen“ wird A. übertragen. Die Gemeinde Nizäa hält zwar an, A. ihr zu lassen, gibt sich aber zufrieden, da ihr Andronikus als Nachfolger bestimmt wird. Allein A. treibt es mächtig in die Einsamkeit. Nur des Kaisers

[1] S. 581 ff. der Abschnitt über Ephesus S. 584 f.

Wunsch, noch solange zu bleiben, als er lebe, bestimmt ihn, in Konstantinopel auszuhalten. Doch bittet er sich aus, 5000 Reliquien dereinst mitnehmen zu dürfen. In der Nacht, in welcher Theodosius stirbt, teilt ihm ein Engel den Tod des Fürsten mit, und sofort macht er sich auf, begleitet von Andreas, die Hauptstadt zu verlassen. Zuerst wendet er sich nach Alexandrien, um von dort aus die ägyptische Wüste zu erreichen. Hier möchte er seine Tage beschließen. Aber die Vorsehung führt ihn über Jerusalem, wo er die heiligen Stätten besucht, nach Syrien, daß er „den Kirchen in der Verfolgung ein Hafen der Hilfe“ sei. Sie gelangen nach Beröa, Aleppo, Mabbog, dann nach ܙܘܓ am Euphrat und schließlich nach Samosata. In den Felsenklüften über dem Strom, wo ehedem das Stufenkloster lag, jetzt aber alles verlassen war, ließen sie sich nieder. Das wurde der Anfang des Klosters von Mar Abchai. Auch am neuen einsamen Orte blieb er nicht verborgen. Krankenheilungen und die Kraft seines Gebetes gegen Naturplagen machen ihn rasch bekannt. Hier stirbt Abchai, nachdem er die Leitung „des Klosters und aller Brüder“ dem Andreas übergeben hatte, am 15. Tamuz. An der Beerdigung nehmen 1400 Bischöfe, Priester und andere Kleriker und zahllose Laien teil. Das Grab befindet sich im Kloster. Andreas pflanzte dabei einen Ölbaum für das Öl, das man im Kloster brauchte.

In einer Schlußnotiz der Hs. heißt es dann noch: diese Lebensbeschreibung sei unter alten Blättern allein und in unordentlichem Zustand lange gelegen. Darum habe man ihr keinen Wert beigemessen. Nun sei er, der Schreiber, wiederholt ersucht worden, sie wieder in Ordnung herzustellen. Dem habe er entsprochen, aber auch nur geordnet, inhaltlich nichts geändert. Die Ordnung sei erfolgt im Jahre 1496. Dann nennt sich der Bearbeiter: ich Michael ʿAbdā d'Išʿo Mešiḥa durch Gottes Erbarmung Patriarch des apostolischen Stuhles von Antiochien. Diese Bemerkung sei von jedem zukünftigen Abschreiber zu wiederholen.

Bedenkt man die traurigen Verhältnisse, in denen sich viele syrische Klöster damals befanden, und die Versuche, aus den Ruinen neues Leben zu wecken, wie sie in *Vat. syr. 28* erzählt werden[1], so wird man die Richtigkeit der Unterschrift

[1] Vgl. die Auszüge *BO* II S. 223. Da erzählt Mar Johanan, Metropolit von Marda, auf dem Ṭur Abdin sei beim Antritt seines Amtes (1125 ordiniert) kein Mönch mehr gewesen, man habe auch gar nicht gewußt, wie Mönche leben. Durch seine Bemühungen kommen dann etwa 40 Mönche ins Land, und verfallene Klöster werden wieder hergestellt. Er nennt ihre Namen und fügt bei, warum er das tue: man solle später wissen, von wem die Häuser erbaut und repariert worden seien und welchen Titel sie hätten. Dann fährt er bedeutsam fort: ܐܝܟ ܕܢܚܙܘܢ ܠܥܘܡܪܐ ܗܢܐ ܕܗܦܟܝܢ ܝܚܝܕܝܐ ܩܕܝܫܐ ܕܗܘܝ ܠܐ

nicht in Zweifel ziehen. So ergibt sich, daß hier nicht die ursprüngliche Vita vorliegt, sondern eine Rezension auf Grund älterer Fragmente, die ein Redaktor so gut und schlecht, wie er es eben bei der großen räumlichen und zeitlichen Entfernung der berichteten Tatsachen verstand, wieder hergestellt hat. Infolgedessen läßt sich schwer ausmachen, was Original ist, und es bleibt doppelt zu bedauern, daß die von Assemani eingesehene Hs. des nitrischen Klosters, die aus früherer Zeit gestammt zu haben scheint, verschollen ist. Für die Geschichte der Siebenschläferlegende im besonderen hat also Bedjans Text nur die Bedeutung eines Zeugen aus dem ausgehenden 12. Jahrhundert.

Da geht er nun in zwei Punkten mit der Überlieferung zusammen, aus welcher Barhebräus geschöpft hat: in der Siebenzahl der Jünglinge und der Erwähnung einer Gedächtniskirche, welche Theodosius errichtete. Von den Besonderheiten der anderen Gruppen zeigt sich nichts. Dagegen erscheint hier ein Zug, der sonst nirgends belegt ist: daß die Jünglinge den König aufrichten und die Volksmenge segnen. Vor allem aber liegt hier das einzige Zeugnis für eine Verbreitung des Legendenstoffes außerhalb der Siebenschläfergeschichte vor. Diese Tatsache kann daraus erklärt werden, daß der Biograph des Mar Abchai die Erzählung für die Verherrlichung des Helden ausgenützt hat, gestattet aber auch noch eine andere Deutung. Darauf wird in anderem Zusammenhang zurückgegriffen werden müssen.

Hier verlangt der Name des Redaktors noch Berücksichtigung. Schon Wright hat auf den Chronisten Michael Syrus hingewiesen. Aber in der Chronik zeigen sich keinerlei Spuren dieser Vita. Mar Abchai wird überhaupt nicht er-

---

ܠܡܫܝܚܐ ܕܐܡܠܟ ܘܐܬܐ ܘܩܡ ܩܕܡ ܐܠܗܐ ܘܐܦܠܐ ܫܡܝܐ ܕܡܪܝܐ ܕܟܠ ܫܡܗ ܡܠܟܝܢ ܗܘܐ ܡܢ
ܡܢܡ ܣܓܝܐܐ ܐܦܣܩܘܦܐ. ܐܝܟܢܐ ܕܐܡܪ ܕܒܬܪܐ ܡܫܝܚܐ ܕܐܝܟܢ ܠܡܫܝܚܐ ܕܡܪܝܐ ܕܐܬܝܢ ܠܟܠ
ܥܩܒܐ ܕܝܠܗܘܢ ܐܝܟ ܐܢܫܐ ܠܥܠܡ ܡܪܝܐ ܠܒܝܬܐ ܡܢܗ ܒܗܘܢ ܗܘ ܕܢܦܩ ܐܝܟ ܕܐܡܝܢ ܥܠܡܝܐ
ܡܟܢ ܠܐܡܢܐ ܘܣܓܠ ܠܟܠܗܘܢ ܗܘܢ ܕܐܬܝ ܠܟܠܗ ܒܫܘܒܚܐ ܘܠܡܥܕܐ ܗܘ ܠܒܝܬܐ ܠܗ ܐܠܐ ܡܢ
ܦܘܡܐ ܠܐܘܪܚܐ ܡܠܐܟܐ ܐܝܟ ܕܡܢ ܗܘ ܕܡܛܠ ܐܘ ܡܘܡܐ ܐܘ ܡܟܝܪ. ܒܗܕܐ ܕܝܢ ܒܢܝܢܐ
ܗܢܝܢ ܘܦܘܠܐ ܕܒܢܝܗܘܢ ܘܡܘܪܝܐ ܘܡܪܝܐ ܕܒܝܬ ܒܠ ܥܝܕܐ ܕܝܠܗܘܢ ܡܢ ܗܢ ܕܐܝܟܐ ܗܘܐ
ܕܟܠ ܚܕ ܠܡܫܝܚܐ ܕܒܢܝܢܐ ܡܠܟܘܬܐ ܗܘܐ ܕܐܬܟܢܫ ܠܗ.

wähnt. Wenn die Chronik vor 1184/5 verfaßt wäre, ließe sich denken, daß der Autor die Lebensbeschreibung noch nicht kannte, allein sie reicht bis 1193 und ist redigiert 1196, ohne daß Nachträge verzeichnet wären. Aber aus inneren Gründen muß die Redaktion der Vita dem großen Chronisten abgesprochen werden. Michael Syrus besaß eine zu sorgfältige Kenntnis der Vergangenheit, als daß man ihm eine von so vielen geographischen und historischen Unmöglichkeiten erfüllte Darstellung zutrauen dürfte. Auch erweist sich ja das *Chronicon civile et ecclesiasticum* von Michael Syrus als ganz unabhängig, und Barhebräus hat nur die Siebenschläferlegende der Chronik von Michael Syrus exzerpiert. Die Angaben über Mar Abchai stammen bei beiden aus der getrennt überlieferten Vita.

§ 4. Wie äußert sich Michael Syrus († 1199) über die Siebenschläfer? Zunächst handelt er davon bei der Verfolgung unter Dezius. Dieser folgt auf Philippus und erregt alsbald eine heftige Christenverfolgung, zu deren Opfern Alexander, Bischof von Jerusalem, Fabianus von Rom und Fabius von Antiochien gezählt werden. „Und zu dieser Zeit flohen sieben Jünglinge von Ephesus und verbargen sich in einer Höhle; denn sehr bedrängte er die Christen, daß sie den Glauben verleugnen sollten, und viele verleugneten ihn aus Furcht vor ihm. Als aber Dezius getötet wurde, ließ die Verfolgung nach.“[1] Es folgt dann die Geschichte der Novatianer. Zur kirchlichen Geschichte der Zeit wird u. a. auch des Origenes gedacht: bedeutend seien dessen biblische Arbeiten, wegen der Lehre über die Endlichkeit der Höllenstrafen hätten ihn die Väter aber verurteilt; man sage ihm auch nach, er habe an der Auferstehung der Leiber Anstoß genommen und den heiligen Geist und den Sohn ein Geschöpf genannt. Auf die Eschatologie des Alexandriners kommt Michael Syrus noch weiterhin zu sprechen. In einer Streitfrage über das Schicksal der Seele nach dem Tode sei Origenes nach Armenien gereist, um irrige Meinungen zu verbessern.

[1] *La chronique de Michel le Syrien éd. pour la première fois et traduite* par J. B. Chabot. Paris 1899—1911. S. 115 C. (Übersetzung: I S. 195.)

Die Geschichte der origenistischen Streitigkeiten nimmt auch in den Abschnitten über Theodosius II. einen größeren Raum ein; namentlich wird das Schicksal des Johannes Chrysostomus damit verflochten. Mit scharfen Worten geißelt der Chronist das Vorgehen von Theophilus und Epiphanius. Auf Betreiben des Theophilus, Methodius und Eustathius werden die Schriften des Origenes verurteilt. Der tiefste Grund sei der gewesen, daß sie die tiefen Gedanken nicht verstanden; sie wollten die alexandrinischen Mönche verurteilen und Johannes treffen.[1] Das vierte Kapitel des achten Buches ist dem Konzil von Ephesus gewidmet. Ehe der Verfasser aber dazu selber übergeht, schickt er voraus, „daß in Ephesus zu dieser Zeit gesehen wurde, wie die sieben Jünglinge von Ephesus aufstanden von den Toten.“ Die Erzählung trägt eine Quellenangabe: „Aus dem ersten Kapitel des Zacharias Rhetor über die Jünglinge, welche auferweckt worden sind.“ Gemeint ist der syrische Zacharias Rhetor, wie er in *Add. 17202* erhalten ist. Das Zitat beginnt: „Es gaben aber ihre Schulgenossen acht, und zur Zeit der Opfer, da jedermann vor den Götzen erschienen war,“ usw.

Michael übergeht also den Einzug des Kaisers Dezius in Ephesus und die Greuelszenen gegen die Christen, greift aber doch in die Zeit vor der Flucht zurück. Auch im Folgenden gibt er nicht den vollständigen Text, sondern nur einen gekürzten Auszug. Von kleineren Auslassungen und Glättungen abgesehen, zeigen sich Änderungen: im Bekenntnis der Märtyrer vor dem Fürsten, in den Worten des Dezius in der Schilderung, wie die Jünglinge zur Höhle gehen und darin sich versorgen und einschlafen. Ganz fehlt die Episode mit den Vätern, die vor Dezius geholt werden, und die geschichtliche Überleitung von Dezius auf Theodosius, die Erklärung des Achilides auf die Nachricht, daß Dezius sie suche. Bemerkenswert ist auch die Umstellung: „Dionysius wird zum Prokonsul geführt und zum Bischof, der eben bei ihm war.“ In der Namenliste auf der Urkunde der Särge fehlt Eugenius;

[1] S. 167. (Übersetzung: II S. 6f.)

statt der sieben Namen sind nur sechs aufgeführt. Ebenso ist am Ende der Bericht über die Versammlung der Bischöfe und die charitativen Stiftungen des Kaisers weggelassen.

Dagegen wird im Anschluß an die Siebenschläferlegende der Verlauf des Konzils von Ephesus erzählt. Von den dogmatischen Bewegungen berichtet auch das folgende Kapitel. Dabei ist von besonderer Wichtigkeit, daß unter den Anhängern des Nestorius und den Gegnern des Cyrillus nach Theodoret von Cyrus, Andreas von Samosata, Alexander von Mabbog u. a. noch genannt wird: Johannes von Kilikien aus Agaos.

§ 5. Elias von Nisibis († 1046). In der Chronographie dieses Nestorianers findet sich in der 303. Olympiade zum Jahre 740 Gr. die kurze Bemerkung: „Im Jahre 748 standen die 7 Jünglinge von Ephesus auf, nachdem sie in der Höhle 188 Jahre geschlafen hatten.“ Für die Benennung der Quelle stimmen die Ausgaben jedoch nicht überein. L. J. Delaporte, *La chronographie d'Élie Bar-Šinaya, Metropolitain de Nisibe traduite pour la première fois d'après le manuscrit add. 7197 du Musée Britannique* [*Bibliothèque de l'École des Hautes Études* f. 181] Paris 1910 S. 72 führt als Zeugen die Kirchengeschichte des Jakobus von Edessa an. Lamy, in den Fußnoten zum *Chronicon ecclesiasticum* des Barhebräus I 146, liest: ܐܟܠܣܝܣܛܝܩܘܢ ܕܝܘܚܢܢ ܡܟܬܒܢܐ also die Kirchengeschichte des Johannes von Ephesus, aber die Notizen sind wie Delaporte S. XIV versichert, ungenau wiedergegeben. Indessen ist es sehr auffallend, daß Jakobus von Edessa eine Kirchengeschichte zugeschrieben wird. Als Gewährsmann kehrt er oft wieder als ܡܟܬܒܢܐ ܐܘܪܗܝܐ. Für den Fundort erscheinen die Bezeichnungen ܕܥܢܬܐ ܡܢܬܐ, ܦܘܪܣܝܣ, ܪܫܐ ܡܟܬܒܢܘܬܐ. Elias von Nisibis gebrauchte also das Chronicon. In der Edition, welche E. W. Brooks für das *Corpus scriptorum orientalium christianorum. Pars I. Parisiis 1910* besorgt hat, ist die Lesung von Lamy wieder aufgenommen. Da die Entscheidung der wichtigen Frage nur durch Autopsie der vielfach stark verderbten Hs. gewonnen werden kann, so war Brooks so freundlich und sah den Kodex noch einmal eigens darauf ein. Er schrieb mir unter dem 21. Juli 1914: „*It is the Ecclesiastical History*

of John the Jacobite. The writing is not very clear, and Delaporte probably took the Ya'kubiya (Jacobite) for Ya'kub (James).“

§ 6. Eine anonyme Chronik, welche bis 846 reicht, also um diese Zeit entstanden sein wird, referiert auch über die Regierungszeit des Theodosius. Über unsere Legende findet sich keine Angabe, obwohl die syrische Hagiographie mehrfach berührt ist. Wahrscheinlich ist der Mangel zufällig. Denn nach der Erwähnung des Nestorius folgt in der einzigen Hs. eine Lücke. Wo der Bericht wieder einsetzt, ist bereits vom zweiten Ephesinum die Rede, so daß die Notizen von fast zwei Jahrzehnten verloren sind. Eine Beziehung zur Legende steckt aber möglicherweise in der Mitteilung: „Auch Johannes von Gajos wurde vertrieben und andere, die, wie sich zeigte, der Geistesrichtung des Nestorius beigestimmt hatten.“[1]

§ 7. Eine ausdrückliche Erwähnung bietet der von Land[2] so genannte Liber Calipharum; entstanden nach 724. Unter Dezius wird nur allgemein von der Verfolgung der Christen gesprochen. Bei Theodosius II. heißt es nach Erwähnung des Ephesinums: „Und 19 Jahre nach der ersten Synode von Ephesus, wurde Theodosius gedrängt, eine zweite Synode in

---

[1] *Chronicon ad annum Domini 846 pertinens* ed. E. W. Brooks, *interpr.* J. B. Chabot CSCO *Sir. Syr. Ser. 3* IV (1903) S. 157—238 nach *Add. 14642 s. X inc.* Aus der Regierungszeit des Theodosius wird erwähnt: Die Wahl des Cyrill zum Patriarchen von Alexandrien, Flavian von Antiochien, Porphyrius; Rabbulas wandelte die edessenische Synagoge in eine Stefanuskirche um. In Antiochien folgt auf Porphyr Alexander; in Rom Damasus, in Byzanz Siricius, in Antiochien auf Alexander Theodotus. Simeon der Säulenheilige. Am Rand wird bemerkt: Aus dem Palast flohen Maximus und Domitius in Ägypten. Innozenz, Bischof von Rom. Tod des Honorius. Atticus, Patriarch von Konstantinopel. In Rom Zosimus, Bonifatius, Cölestinus. Eutyches. Martyrium des Jakob von Beith Lapat in Persien. Johannes Bischof von Antiochien, in Jerusalem Juvenal. Nestorius Auftreten . . . . Das Ephesinum im Jahre 760 Gr. Als Anhänger des Nestorius werden Theodosius von Kyrrhus und Ibas von Edessa exkommuniziert: ܘܐܦ ܢܣܝܒ ܕܬܐܘܕܘܪܘܣ, ܠܬܪܬܝܢ ܟܝܢܐ ܕܡܫܝܚܐ, ܘܐܠܗܘܬܗ, ܘܐܦ ܠܐܝܠܝܢ ܕܐܡܪܝܢ.

[2] ed. Land, *Anecdota syriaca* I S. 2—24. Neu herausgegeben von E. W. Brooks, mit Erläuterungen und Übersetzung von J. B. Chabot: a. a. O. S. 77—156 nach *Add.* 14643 s. VIII. Es ist ein Auszug aus dem Chronicon des Eusebius s. die Ausgabe von A. Schoene, Berol. 1866/1875.

Ephesus wegen Paulinus von Konstantinopel und wegen Eusebius von Doryläum zu veranstalten. Und ferner strauchelten in den Tagen desselben Theodosius die Bischöfe in seinen Tagen und sprachen: ‚Es gibt keine Auferstehung der Toten', und wegen der schönen Taten seiner Väter erweckte Gott in seinen und in den Tagen des Bischofs Mares von Ephesus diese acht Jünglinge in Ephesus: Maximilianus, Jamblichus, Martellius, Dionysius, Johannis, Serapion, Exikustodianus und Antoninus. Und es kam der Kaiser von Konstantinopel und begrüßte die Jünglinge und wurde in der Auferstehung bestärkt, er und der Bischof, und er ruhte aus auf dem Lager seiner Ruhe mit seinen Vätern."

§ 8. Nur wenig älter wäre der Bericht des Jakobus von Edessa († 708). Brooks[1] hält die durch *Add.* 14685 vertretene Chronik des Jakobus Philoponus für identisch mit dem Werk des Jakobus von Edessa. Für die Siebenschläferlegende ergibt sie aber nichts, da die Überlieferung an den in Betracht kommenden Stellen ganz verderbt ist. Da sich Delaportes Lesung in der Chronographie des Elias von Nisibis als unrichtig erwiesen hat, ist also kein Zeugnis vorhanden, wonach Jakobus die Siebenschläferlegende berücksichtigt hätte.[2]

§ 9. Dionysius von Tellmaḥre († 845). Seit Assemani wird dieser antiochenische Patriarch gewöhnlich[3] als Verfasser der Chronik bezeichnet, welche durch *Vat.* 162 erhalten ist. Aber einmal reicht die Chronik im vierten Buch

[1] ed. E. W. Brooks CSCO *Scr. Syr. Ser. 3.* IV (1903) S. 261—336.

[2] Brooks, *The Chronological canon of James of Edessa: ZDMG,* III (1899) S. 261—327; dagegen F. Nau, *Notice sur un nouveau manuscrit de l'octoechus de Sevère d'Antioche* (= *Par.* 327) *et sur l'auteur Jacques Philoponus, distinct de Jacques d'Édesse* im *Journal asiatique* 9. *S.* 12 (1898) S. 346—351.

[3] Nau widerspricht als erster dieser Annahme seit 1896: *Bulletin critique* vom 15. Juni 1896: Der Verfasser ist ein unwissender Mönch aus dem Kloster Zuqnin, und zwar Josue Stylites, der gegen 775 in das Kloster eintrat. Die Ansicht ist weiter geführt: *Revue critique* 1896, 25. August; 1897, 25. Januar, *Journal asiatique* 1896, S. 346 ff. und schließlich *Revue de l'orient chretien* II (1898) S. 41—68; 455—493. Unabhängig von Nau gelangte auch Nöldeke zu diesem Ergebnis: *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes* X (1896) S. 160 ff.

nur bis zum Jahr 775, dann ist gleich im ersten Buch, wo die Reihe der römischen Kaiser bis auf die Gegenwart des Autors angegeben werden will, der Schluß gesetzt mit Leo IV (775—780)[1], so daß die Annahme ausgeschlossen wird, als sei das Werk unvollständig geblieben.

Dem Chronisten muß Eusebius als Vorbild gedient haben. Neben dürren Zahlen und Namen bietet er längere Zitate und ausführliche Inhaltsangaben zeitgenössischer Berichte. Soweit Eusebius geschrieben hat, hat er ihn auch reichlich exzerpiert. Der Anlage des Werkes entsprechend, ist von den Jünglingen von Ephesus zuerst unter Dezius gesprochen. Die Stellung, in welcher der Bericht aufgenommen ist, wird durch folgende Daten gekennzeichnet: zunächst wird die Regierungszeit des Kaisers auf ein Jahr und drei Monate angegeben, dann der persönliche Gegensatz zu Philippus betont und daraus die Christenverfolgung hergeleitet. Als die berühmtesten Märtyrer werden genannt: Fabianus Bischof von Rom, Alexander, Bischof von Jerusalem, Dionysius, Bischof von Alexandrien. Dann heißt es weiter: „Priester aber und Mönche und Gläubige aus dem Laienstand erlitten in großer Zahl in diesem Jahre das Martyrium. Er (Dezius) zog auch von seiner Residenz infolge seiner teuflischen Wut, um durch alle Provinzen zu ziehen und alle Gläubigen zu verfolgen. So gelangte er auch zur Stadt Ephesus. Da verübte er mehr Böses als sonst. Darum will ich ein wenig in meiner Darstellung innehalten und ein bischen von vielem über das Böse berichten, das in diesem Ephesus geschah.

Geschichte von Ephesus und von acht Jünglingen, die daselbst das Martyrium erlitten haben.

Als aber der ruchlose Dezius zur Regierung gekommen war und herabkam nach Byzanz usw." Nach dem Satz über den Schluß der Höhle und der Bemerkung, daß Dezius starb und nach Konstantin die Ära der christlichen Herrscher begann „bis auf Theodosius, den Sohn des Arkadius", fährt

[1] *Dionysii Telmahharensis Chronici liber primus Textum e Codice MS. Syriaco Bibliothecae Vaticanae transscripsit notisque illustravit* Otto Fredericus Tullberg. Upsaliae 1850, ܩܒ.

der Chronist fort: „Willst du, kluger Leser, dich an der Geschichte der Seligen weiter erfreuen, so blättere vorwärts in der Zeit des Theodosius, da findest du im zehnten Jahre des Theodosius, daß in diesem Jahre ihre Erweckung und die Offenbarung ihrer Auferstehung erfolgte. Den Kaiser Dezius aber gab Gott, indem er die Zeit seines Lebens abkürzte, in die Hände derer, die ihm nach dem Leben trachteten; er wurde in Berytus getötet und empfing die Qual, die dem Teufel und seinen Dienern vorbehalten ist.“[1]

Unter dem zehnten Jahre des Theodosius scheint der Chronist das zehnte Jahr der selbständigen Regierung zu meinen; denn zum Jahre 730 Gr. wird die Erzählung nicht fortgeführt, sondern erst zwischen 735 und 737 eingeschaltet.

Die Lemmata zu Theodosius sind[2]:

720 Tod des Arkadius und Regierungsantritt des Theodosius.
723 in Edessa stirbt Bischof Diogenes, sein Nachfolger wird Rabbulas.
724 Überschwemmung in Edessa. Bekehrung zahlreicher Heiden. Osterstreitigkeiten.
725 Friede des Marutas von Maipherkat.
Synode von Ktesiphon, wo die Orientalen das Nizänum annehmen.
728 Alarich verwüstet Rom.
732 Christenhetze in Persien.
735 Krieg mit Persien.
Die Legende der Jünglinge von Ephesus.
737 Helions Mission in Mesopotamien. Petrus der Iberer.
744 Das erste Konzil von Ephesus.
746 Rabbulas Tod; Ibas Nachfolger.
Barṣauma von Samosata und Simeon Stylites.
Die Juden auf Kreta.
Falsche Messiaserwartungen in Ägypten.

[1] ed. Tullberg ܡܢܗ: ܠܐ ܨܒܐ ܐܢܬ ܐܘ ܩܪܘܝܐ ܕܬܬܒܣܡ ܒܬܫܥܝܬܐ ܕܛܘܒܢܐ ܗܘܝ ܕܠܩܘܕܡܝܟ ܗܦܘܟ
ܐܠܐ ܠܡܩܕܡ ܗܦܘܟ ܠܙܒܢܐ ܕܬܐܘܕܘܣܝܣ ܒܗ ܐܫܟܚ ܘܡܫܟܚ ܠܟ ܕܒܫܢܬ ܥܣܪ ܕܬܐܘܕ
ܘܣܝܣ. ܕܒܗ ܒܫܢܬܐ ܗܕܐ ܗܘܬ ܡܬܥܝܪܢܘܬܗܘܢ ܘܓܠܝܢܐ ܕܩܝܡܬܗܘܢ. ܠܗ ܕܝܢ ܠܕܩܝܘܣ
ܡܠܟܐ ܥܘܠܐ ܕܝܗܒܗ ܗ̇ܘ ܐܠܗܐ ܟܕ ܒܨܪ ܙܒܢܐ ܕܚܝܘܗܝ ܒܐܝܕܝ ܐܝܠܝܢ ܕܒܥܝܢ ܢܦܫܗ ܘܐܬܩܛܠ ܒܒܪܘܛܘܣ
ܘܩܒܠ ܫܘܢܩܐ ܗܘ ܕܡܛܝܒ ܠܐܟܠ ܩܪܨܐ ܘܠܡܫܡܫܢܘܗܝ. ܘܐܝܟ ܗܠܝܢ ܘܠܬܫܒܘܚܬܗܘܢ ܣܓܝܐ
ܐܬܠܝܢ ܡܢܝܢܐ ܐܚܪܢܐ . . .

[2] F. Nau, *Étude sur les parties inédites de la chronique ecclésiastique attribuée à Denys de Tellmahré: Revue de l'Orient chrétien* II (1897) S. 41–68 und ebenda II S. 455—493: *Analyse de la seconde partie inédite de l'histoire ecclésiastique de Jean d'Asie, Patriarche jacobite de Constantinople* († 585).

747 Tod des Maximus von Konstantinopel; unter dem Nachfolger Proklus werden die Gebeine des h. Johannes Chrysostomus zurückgeholt.[1]
755 Tod Cyrills von Alexandrien; Nachfolge von Dioskurus. Zweites Konzil von Ephesus. Die Plerophorien.
758 Staubregen über Jerusalem und Umgebung.
759 Brand des Kreuzes in der Himmelsfahrtskirche zu Jerusalem.
762 Tod des Theodosius.

Eine besondere Quellenangabe für die einzelnen Daten fehlt. Dagegen bemerkt der Chronist zu Beginn des zweiten Buches, welches mit dem Auftreten des Arius beginnt: was er von da ab bis auf Theodosius den Jüngeren mitteile, schöpfe er aus Sokrates; von Theodosius bis Justinian aus Johannes von Asien. In der Einleitung zum vierten Buch[2] erklärt er weiter, obwohl er viele Länder durchreist habe, kenne er kein Werk, das nach Art seiner bisherigen Quellen die Zeit von Justinian I ab behandle; er sei zur Abfassung auf wenige Bemerkungen bei Autoren und eigene Forschungen angewiesen gewesen.

Sonach scheint die Quellenfrage für die Siebenschläferlegende einfach zu liegen. Nau glaubt auch ohne weiteres im dritten Buch der Chronik den zweiten vermißten Teil der Kirchengeschichte des Johannes von Ephesus wiederzufinden. Das ist im strengen Sinn unmöglich. Denn einmal ist der Anfang der Regierung des Theodosius noch am Ende des zweiten Buches berichtet. Anderseits zeigt eine Vergleichung mit Eusebius im ersten und mit Sokrates im zweiten Buch, daß die Quellenangabe nicht so verstanden werden darf, als ob der Chronist diese Autoren ausgeschrieben hätte. Die Chronik ist überall viel mehr als ein bloßer Auszug. Was unsere Legende im besonderen betrifft, so ist sie ohne Zweifel nicht an zwei Stellen aufzuteilen. Im griechischen Eusebius steht nichts davon, und in der syrischen Übersetzung ist das sechste Buch, das in Frage käme, verloren. In der Art und Weise, wie dort die Schrecken der dezianischen Verfolgung geschil-

[1] Bis hierher reicht das 2. Buch der Chronik des Dionysius.

[2] *Chronique de Denys de Tell-Mahré. Quatrième partie publiée et traduite* par J.-B. Chabot: *Bibliothèque des Hautes Études* f. 112. Paris 1895.

dert werden, schreibt auch unser Chronist; nur, daß er die langen Zitate meidet und die Darstellung zusammenzieht. Aber man erkennt wohl, er arbeitet mit dem Material, das er hier findet.[1] Die Ephesusgeschichte entlehnte er jedoch keiner von den beiden Quellen, wie sich aus der Form der Einleitung schon verrät. Sokrates ist die gesuchte Quelle sicher nicht, denn er erwähnt die Erzählung gar nicht.[2]

Da nun der Chronist erklärt, von Theodosius ab Johannes von Ephesus zu folgen, so ist denkbar, daß die Stücke, welche bei Sokrates nicht zu belegen sind, bereits aus der Kirchengeschichte des Johannes genommen sind. Aber die Möglichkeit besteht auch, daß der Chronist aus einer selbständigen Überlieferung geschöpft hat, wie die handschriftliche Übersicht nahelegt. Zur Entscheidung sind noch verschiedene Vorfragen zu erörtern.

Vonseiten des Chronisten ist zunächst von Wichtigkeit zu wissen, wie er sich solchen Quellen gegenüber verhalten hat, die er neben Eusebius, Sokrates, Johannes gelegentlich

---

[1] Eusebius behandelt *HE* VI 39 die Zeit des Dezius: Philippus wird aus Feindschaft von Dezius ermordet, ὃς δὴ τοῦ πρὸς Φίλιππον ἔχθους ἕνεκα διωγμὸν κατὰ τῶν ἐκκλησιῶν ἐγείρει. Der Verfolgung fallen zum Opfer Fabianus in Rom, Alexander in Jerusalem, Babylas in Antiochien, auch Origenes. c. 40 enthält Dokumente des Dionysius über die Verfolgung. Zur syrischen Übersetzung E. Nestle, *Die Kirchengeschichte des Eusebius aus dem Syrischen übersetzt: TU.* XXI *N. F.* VI (1901) 2 Bd. und E. Schwartz in den *Einleitungen und Übersichten* zur Ausgabe der Kirchengeschichte des Eusebius. Leipzig 1909, XLI.

[2] In Betracht käme das 7. Buch der Kirchengeschichte Migne LXXVII, welches ganz der Regierungszeit des Theodosius gewidmet ist. Die Darstellung schließt mit der Erhebung des Thalassius zum Bischof von Cäsarea in Kappadocien, reicht also nur bis 439. Aber die Synode von Ephesus, die Massenbekehrung von Juden auf Kreta, sowie der Tod des Patriarchen Maximianus werden erwähnt. Also müßte Pseudodionysius die Legende aus Sokrates geschöpft haben, wenn seine Versicherung im ausschließenden Sinn zu nehmen wäre, wie Nau will. Gerade die Gegenüberstellung von Sokrates zeigt, wie frei sich Dionysius seiner Vorlage gegenüber gefühlt hat. Viel Detail, das für einen Hellenisten interessant sein mochte, läßt er beiseite: Anekdoten über Attikus, die Häupter der Arianer, die Vorgänge in Alexandrien (Hypatia!), Novatianergeschichten, Charakterzüge des Theodosius (c. 22 und 42) und die Entlassung der Eudoxia nach Jerusalem (c. 47). Auch über Nestorius faßt sich Sokrates ausführlicher. Dagegen erweitert Dionysius seine Darstellung reichlich mit Daten der syrischen Kirchengeschichte, namentlich über die persische Kirchenpolitik.

erwähnt. Denn zu diesen gehört nach der Einführung im ersten Buch unsere Legende. Mehrere Beispiele ermöglichen hier ein Urteil. Die Quellenuntersuchung kann hier nicht in allen Punkten durchgeführt werden.[1] Ich greife die Geschichte der Magier heraus.[2]

Ihre Namen sind: ܙܗܪܘܢܕܕ ܒܪ ܐܪܛܒܢ، ܗܘܪܡܙܕ ܒܪ ܣܢܛܪܘܩ، ܐܘܣܛܙܦ ܒܪ ܓܘܕܦܪ، ܐܪܫܟ ܒܪ ܡܗܪܘܩ، ܙܪܘܢܕ ܒܪ ܘܪܙܘܕ، ܐܪܝܗܘ ܒܪ ܟܘܣܪܘ، ܐܪܛܚܫܝܫܛ ܒܪ ܚܘܝܠܬ، ܐܫܛܘܢܒܘܕܢ ܒܪ ܫܝܫܪܘܢ، ܡܗܪܘܩ ܒܪ ܗܘܗܡ، ܐܚܫܝܪܫ ܒܪ ܚܣܒܢ، ܢܨܪܕܝܗ ܒܪ ܒܠܕܢ، ܡܪܘܕܟ ܒܪ ܒܝܠ.

Es sind also zwölf Männer. Ihre Heimat ist das Land ܫܝܪ östlich von ܒܘܪ. Da wohnte Adam. Was sie an die Krippe führte, reicht bis auf diesen Stammvater zurück. Denn Seth schrieb die Belehrungen Adams auf und von Sem wurde das Buch Noe überliefert und so weiter „bis auf uns". Es wurde verwahrt ܒܛܘܪ ܢܨܚܢܐ östlich von ܫܝܪ in der Höhle der Geheimnisse. „Nun war uns gesagt, wir sollten auf die Erscheinung eines Himmelslichtes warten. Jeden Monat gingen wir zur Höhle. Da erschien uns ein Stern schön wie der Mond im Nisan. Männer hielten das Gestirn; es näherte sich uns. Der ganze Berg wurde in Licht gehüllt, und wir erhielten die Weisung, nach Bethlehem zu reisen". Den Auftrag erfüllen sie, im Monat ܕܟܢܘܢ erreichen sie Jerusalem und dann die Krippe. Selig kehren sie zurück und verbreiten den Glauben, bis der hl. Thomas als Missionär erscheint. Ihn bitten sie um die Taufe (ܚܬܡܐ). An einem Sonntag führt er sie ans Wasser. Die neuen Christen ziehen dann auf seine Aufforderung selber als Sendboten aus, um die Welt vom Irrtum zu reinigen vor dem großen Weltenbrand.

Diese Darstellung ist höchst altertümlich, wie sich allein schon aus der Zahl 12 ergibt. Die übrige Tradition kennt meist nur drei Magier.[3] Die Verbindung der Legende mit

---

1 Vgl. A. v. Gutschmid, *Untersuchungen zur syrischen Epitome der eusebischen Canones.* Stuttgart 1886. S. Hallier, *Untersuchungen über die edessenische Chronik: 7 U. IX H. 1.* Leipzig 1892. Aber Halliers scharfsinnigen Quellenforschungen bedürfen fast in allen Punkten der Nachprüfung.

2 S. 72 ff.

3 Wenn auf den Darstellungen der römischen Katakomben einmal zwei Magier erscheinen, so waren die Raumverhältnisse schuld. Vgl. Belles-

einer jüdischen Erzählung von der Schatzhöhle ist, wie Bezold gezeigt hat, der syrischen Version und von da aus auch der arabischen eigen. Aber den drei syrischen Texten, die hier ediert sind, steht derjenige unserer Chronik als selbständiger Zeuge gegenüber. Da nun die handschriftlichen Quellen nestorianischer und jakobitischer Herkunft sind und also inhaltlich vor 451 zurückreichen müssen, ist dies Alter auch für den bis jetzt fast unbeachtet[1] gebliebenen Text der pseudodionysianischen Chronik sicher; es ist sogar wahrscheinlich, daß er vorephraemisch ist.

Denselben Eindruck hoher Altertümlichkeit erweckt auch, was vom Alexanderroman[2] mitgeteilt wird; ebenso die apokryphen Stücke zum öffentlichen Wirken und zum Tode Jesu.[3] Es erhellt daraus, daß der Chronist Wert darauf legte, die Quellen in möglichst alter Form mitzuteilen und sie von Kürzungen abgesehen so zu belassen, wie er sie vorfand, wenn auch die Darstellung dadurch sehr unebenmäßig wurde und das Werk den Charakter einer literarisch geringwertigen

---

heim in *Wetzer und Weltes Kirchenlexikon*² III (1884) S. 2037—2043. Eine Übersicht über syrische Magiererzählungen gibt A. Baumstark, *Die Weisen aus dem Morgenlande in orientalischer Legende*: *Kölnische Volkszeitung* vom 24. Dezember 1913 Nr. 118. Baumstarks Ausführungen rufen die Frage wach, ob für die Syrer die Zwölfzahl Regel war. Das scheint nicht der Fall zu sein. Wenigstens bietet K. Bezold, *Die Schatzhöhle.* Leipzig 1888, S. 57 nur drei Namen. Dagegen nennt die zwölf Magier des Pseudodionysius mit einigen Varianten Theodoros bar Kōni, *Liber scholiorum, pars posterior* ed. A. Scher COSO *Scr. Syr. Ser. 2.* LXVI (Parisiis 1912) S. 72. Zur Frage des syrisch-lateinischen Legendenaustausches vgl. wiederum die mittellateinischen Texte, welche eben F. Wilhelm bekannt macht: *Zur Dreikönigslegende*, im *Münchener Museum* II (1914) S. 146 ff.

[1] Herrn Professor Sachau verdanke ich den Hinweis auf J. Marquart, *Die Namen der Magier* in *Untersuchungen zur Geschichte von Eran.* Leipzig 1905, S. 1 ff.

[2] Auch in der Untersuchung von L. Hunnius über *Das syrische Alexanderlied.* Göttingen 1904 nicht verwertet.

[3] Letzteres ist leider infolge des Ausfalls von einem oder mehrerer Blätter in der Hs. nur fragmentarisch erhalten. Tullberg ܡܚ f. Voraus geht die Überschrift: ܐܘܟܝܬ ܥܠ ܢܝܚܐ ܘܡܘܬܗ ܕܝܫܘܥ ܕܡܪܢ. Man denkt unwillkürlich an die Pilatusakten. Aber der Brief, womit das Fragment beginnt, ist in der Pilatusliteratur nicht zu belegen. Doch zeigt die syrische Rezension der Pilatusakten, welche J. E. Rahmani, *Studia syriaca. Fasc. II.* (in monte Scharfensi 1908) nach zwei Hss. herausgegeben hat, eine von der griechischen und koptischen Gestalt völlig zu trennende Überlieferung.

Kompilation gewann.[1] Die Analogie spricht dafür, daß der Autor auch an der Siebenschläferlegende wenig geändert haben wird, mag er sie nun in einer Chronik vorgefunden haben oder als Einzelerzählung, wie sie in Klöstern viel verbreitet waren.

Für die letztere Möglichkeit spricht die selbständige Überlieferung der Legende in *Add. 12160.* Die Kollation der hier vertretenen Rezension L mit der Form bei Pseudodionysius = D zeigt evident, daß D von L abhängig ist. Trotzdem geht D nicht unmittelbar auf L zurück; mehrfach stimmt er mit S, zuweilen auch mit P gegen L zusammen. Zwischen der pseudodionysianischen Chronik und ihrer unmittelbaren Vorlage wird also eine Traditionslinie gefordert, die über die Chronik des Zacharias Rhetor führt oder mit anderen Worten: Da sowohl L als Z in D Spuren hinterlassen haben, D aber nach Ausweis der Vergleichung nicht aus Z geflossen sein kann, so setzt auch L bereits eine ältere Rezension voraus, von welcher er abzweigte.

§ 10. Zacharias Rhetor († 569). Der syrische Bearbeiter der Kirchengeschichte des Zacharias Rhetor schickt dem Werke eine Reihe selbstgesammelter Denkwürdigkeiten voraus, welche den Inhalt des ersten und zweiten Buches bilden. Sein Ziel ist: nach den drei Kirchengeschichten des Eusebius, Sokrates und Theodoret „die übrigen Taten, welche jeweils stattfanden, aber zerstreut und noch nicht in einer Schrift zusammengefaßt sind, nach Möglichkeit auf Grund von Briefen, Handschriften oder wahrhaftigen mündlichen

[1] Daher ist gerade vom historischen Standpunkt aus sicher zu hart geurteilt, wenn Krüger, *Die sogenannte Kirchengeschichte des Zacharias Rhetor,* Leipzig 1899, XVIII über den „Styliten Josua, vulgo Dionysius von Tellmahre“ damit zur Tagesordnung übergeht, daß er über „die stumpfsinnige Schreiberei“ schilt. Auch ist dieser Autor sicher zu viel mehr nützlich, als wie Chabot in der Einleitung zum vierten Buch meint, ein paar zweifelhafte Lesarten des Sokrates zu kontrollieren. In der Chronik hat sich vielerlei gerettet, was verschollen ist oder war. Für ein so interessantes Dokument wie die sogenannte *Doctrina Jacobi* ed. N. Bonwetsch [*Abhandlungen der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen; phil.-hist. Klasse. N. F.* Bd. XII, 3 (1912)] Berlin 1910 finden sich in *Vat. syr.* 162 fol. 163 bis jetzt die einzigen und ältesten Spuren der Judenverfolgung, welche dort den Rahmen des Dialogs bildet.

Nachrichten zusammenzustellen und aufzuzeichnen zum Nutzen der Gläubigen.“ Danach betrachtet er sein Werk als Fortsetzung dieser drei Chronisten. „Die Ereignisse von 32 Jahren der Regierung des Theodosius sind in der Kirchengeschichte des Sokrates erzählt und diejenigen von den übrigen zehn Jahren sind sodann in Kürze in diesem zweiten Buch oben aufgezeichnet.“ Während also das erste Buch Nachträge zu den bisherigen Chroniken liefert, setzt mit dem zweiten bereits die eigentliche Geschichtsdarstellung ein.

An ihren Anfang rückt der unbekannte Chronist unsere Legende. „In möglichster Kürze, damit die Darstellung nicht zu lang wird, der Leser nicht ermüdet und der Hörer Glauben schenkt, will ich, was sich Wissenswertes gefunden hat, auf Grund von Denkwürdigkeiten . . . Akten oder Briefen erforschte Wahrheit erzählen — indem ich nunmehr für diese Schrift den Anfang des zweiten Buches mache. Die Wahrheit von der Auferstehung der Leiber in den Tagen des Kaisers Theodosius von sieben Jünglingen in einer Höhle in der Gegend von Ephesus. Und die Denkwürdigkeiten, die man auf Syrisch gefunden hat, will ich hier aufzeichnen: zum Gedächtnis der Heiligen und zur Ehre Gottes, der alles zu tun vermag.“ Der Pinax zum zweiten Buch lautet dann: „Erstes Kapitel, das berichtet über die Auferstehung von den Toten von jenen sieben Jünglingen, die auf dem Berg Anchilos in der Gegend von Ephesus in den Tagen des bösen Kaisers Dezius daselbst eingesperrt worden waren und nach 190 Jahren, in den Tagen des Kaisers Theodosius, des Sohnes des Arkadius, zum wunderbaren Zeichen und zur Bestätigung der leiblichen Auferstehung der Menschen von den Toten auferweckt wurden.“

In der Geschichte selbst wird das Ereignis auf das 38. Jahr des Theodosius angegeben. Damit stimmt überein, daß im zweiten Kapitel die Absetzung des Eutyches referiert wird, welche im November 448 erfolgte. Es ist also dasselbe Datum wie in SPB. Also hat Z die Chronologie bereits vorgefunden und so belassen. Anderseits zeigt aber die inhaltliche Vergleichung die größten Abweichungen. Namentlich zwei Punkte

sind charakteristisch: die Siebenzahl der Jünglinge und ihre Namen. Daß Z diese Änderungen vorgenommen habe, ist nicht notwendig anzunehmen. Denn die Zahl 7 stand bereits in der syrischen Quelle des Gregor von Tours. Nun ist Gregor allerdings Zeitgenosse, da Z seine Chronik 569 abschließt. Aber die Rezension, welche der fränkische Chronist benützte, ist durchaus von Z unabhängig, wie sich aus den mehrfachen Berührungen mit den anderen Gruppen ergibt.[1] Namentlich fällt ins Gewicht, daß Gregor von Tours beide Namenreihen kennt und sie so erklärt, daß die Namen der Reihe Z die heidnische, die andere dagegen die Benennung nach der Taufe darstellen. Es existierte also im 6. Jahrhundert eine Version, welche schon alle Merkmale an sich trug, die für die Überlieferung Z eigentümlich sind. Für die unmittelbare Vorlage von Z ergibt sich auf der anderen Seite, daß die Legende darin den Umfang DLC gehabt hat.

Damit stimmen die eigenen Angaben des Chronisten in allen Punkten überein: er fand die Legende syrisch vor; er hat sie gekürzt, also hatte sie einen größeren Umfang; er hat sie geprüft und will nur Glaubwürdiges mitteilen, also hat er sich auch wohl Eingriffe in die Überlieferung erlaubt, wo er Irrtümer zu finden wähnte; er hat sie als ὑπόμνημα angetroffen, also nicht als Bestandteil einer Chronik. Wohl zitiert er in der Legende selbst und auch nachher mehrfach eine Chronik, welche von Sokrates und den ausdrücklich genannten Werken verschieden ist, aber nur für Daten. Damit ist bereits eine Annahme ausgeschlossen, von der jetzt zu handeln ist.

§ 11. Johannes von Ephesus († 585). Der Gang der

---

[1] Die Jünglinge erscheinen vor Dezius mit Staub auf dem Haupt, *sicut fuerant in conspectu Domini depraecantes.* Der Kaiser frägt, warum sie nicht *debita sacra holocausta* geopfert hätten. Die Jünglinge verteilen Almosen unter die Armen. Nach Schluß der Höhle gehen die Arbeiter fort und sprechen: *Hic fame deficiant propriisque se morsibus devorent, qui contempserunt diis nostris debita exhibere libamina.* Der Schaffner hört in der Stadt bei Christus schwören und bemerkt, wie die Leute zur Kirche gehen und wie Kleriker durch die Stadt laufen. Der Prokonsul droht: *ideoque subiciendus eris tormentis, quoadusque aperias veritatem.* Der Jüngling tritt vor dem Bischof in die Höhle und verständigt die Gefährten. Der Bischof nimmt die Siegel ab. Beim Anblick des Kaisers wird die Haut der Jünglinge hell.

bisherigen Untersuchung hat sich schon wiederholt auf diesen ersten syrischen Historiker gerichtet. Elias von Nisibis bezeichnet dessen Kirchengeschichte als die direkte Quelle seiner Notiz über die Siebenschläfer.

Die tatsächlichen Unterlagen für die Lösung der Frage, was für einen Anteil Johannes von Ephesus an der literarischen Geschichte der Siebenschläferlegende hat, sind folgende: die zwei ersten Bücher der Kirchengeschichte sind nur teilweise erhalten; nämlich Fragmente des zweiten Buches und die Exzerpte, welche Pseudodionysius im dritten Buch der Chronik gibt. Assemani und Nau sehen darin die genaue Wiedergabe des zweiten Buches der Kirchengeschichte. Nach Pseudodionysius setzt aber die Darstellung des Johannes von Ephesus erst mit Theodosius dem Jüngern ein, wobei noch zweifelhaft ist, ob Johannes auch Mitteilungen über die Jahre macht, die Sokrates noch behandelt. In der armenisch erhaltenen Einleitung zur Chronik des Michael Syrus[1] wird Johannes von Asien für die Zeit der Kaiser Anastasios (491 bis 518) bis Maurikios (582—602) als Gewährsmann bezeichnet, während für die Periode von Theodosius dem Jüngern bis auf Justinian den Großen Johannes von Antiochien ... Theodorus Lektor und Zacharias von Melitene, und für die vorausgehenden Jahre bis zurück auf Konstantin Zosimus, Sokrates und Theodoret, für die vorkonstantinische Epoche Eusebius genannt werden. Damit stimmen die Angaben im Fortgang der Chronik freilich nicht überein. Zu Konstantin bemerkt Michael Syrus[2], Johannes von Asien zitiere am Anfang seines Werkes die Geschichte des Papstes Silvester, aus welcher hervorgehe, daß der Kaiser erst spät Christ geworden sei. Dann referiert er weiter[3], daß viele Schriftsteller ihre Geschichte mit Konstantin beginnen. Als solche nennt er Sokrates, Johannes von Asien, Theodoret und Ignatius von Melitene. Mit diesen Daten steht aber eine vierte Mitteilung abermals im Widerspruch.[4] Vor dem Bericht über das zweite

[1] Bei Chabot von D. Parisot mitgeteilt.
[2] Chabot S. 121 (Übersetzung I S. 239).
[3] S. 121 (Übersetzung I S. 240).
[4] Vgl. auch S. 128 (Übersetzung I S. 255).

Ephesinum schreibt Michael Syrus: bis dahin reichen die Werke des Sokrates und Theodoret, von nun an treten Johannes von Asien und Zacharias Rhetor an ihre Stelle. Nun ist diese Behauptung allerdings nicht im strengen Sinne gemeint. Denn bereits im Kapitel zuvor exzerpiert Michael nach dem ersten Kapitel des Zacharias die Siebenschläferlegende. Wie jedoch die Divergenzen auch auszugleichen sein mögen, so gestattet die vierte Nennung des Johannes von Ephesus doch einen Rückschluß für die Frage, die zur Beantwortung steht. Wenn Michael die Legende aus Zacharias Rhetor schöpft und erklärt, sowohl diesen als auch Johannes von Ephesus zu kennen, so fand er die Siebenschläfererzählung entweder nur bei Zacharias oder sie hatte bei Johannes eine so abweichende Form, daß er Zacharias den Vorzug gab. Wenn also Johannes von Ephesus auch eine Siebenschläferlegende berichtete, so war es nicht die Rezension Z.

Ein wichtiges Zeugnis stellt sodann die Hs. *Add. 14650* dar. Hier erscheinen in derselben Altersschicht neben der Siebenschläferlegende und anderen hagiographischen Stücken die Sammlung orientalischer Heiligenleben des Johannes von Ephesus und auch die Fragmente aus dem zweiten Buch seiner Kirchengeschichte. Dieser handschriftliche Befund kann nicht so gedeutet werden, daß auch die anderen Nummern Johannes zum Verfasser hätten oder doch vom Schreiber für Gut des Johannes gehalten worden wären; denn es handelt sich auch um Texte, deren Autoren bekannt und in der Hs. auch genannt sind.[1] Schließlich aber deckt sich die Darstellung der Legende in dieser Hs. geradezu vollständig mit derjenigen des Pseudodionysius, aus dem sie abgeschrieben ist. Also kommt Johannes von Ephesus gar nicht in Frage. Demnach hat auch

[1] Zur selben Schicht gehören z. B. die Vita der Jungfrau Andromeda, eine Lobrede auf eine angesehene Frau, 4 Auszüge aus Eusebius' Kirchengeschichte, das Martyrium des h. Petrus von Alexandrien, *die Geschichte der Siebenschläfer*, das Martyrium der h. Sophie und ihrer drei Töchter, die Plerophorien des Johannes Rufus, eine Rede des h. Ephrem gegen die Zauberer, das Bekenntnis des Severus von Antiochien, der Brief des Simon von Beith Aršam über die Christenverfolgungen in Jemen, die Rede des h. Athanasius über die Jungfräulichkeit.

der Schreiber im Jahre 875 eine ausführliche Erzählung unter den Schriften des Johannes von Ephesus nicht angetroffen und die Rezension auf eine unbekannte Quelle zurückgeführt.

Endlich ergeben sich Indizien aus den erhaltenen Abschnitten des Johannes selbst.[1] Die Kirchengeschichte zeigt sich von so weit ausgesponnenen Legenden auffallend frei. Es gibt nur eine Ausnahme: die Geschichte von den 2000 Jungfrauen, welche sich Chosrau als Geiseln ausbedingt. Aber ihre Echtheit ist zweifelhaft.[2] Assemani fand sie auch hinter dem Werk des Zacharias mit jüngerer Schrift nachgetragen. Daß aber Johannes die Legende gepflegt hat, beweisen seine Viten.[3] Doch ist diesen allen den Plerophorien des Johannes Rufus vergleichbar eine stark monophysitische Färbung eigen. Gerade diese fehlt aber in der Siebenschläferlegende vollständig. Ebenso erhebt ihre schriftstellerische Anlage dagegen Einsprache, von einem immerhin so gewandten Erzähler zu stammen.

Aus inneren und äußeren Zeugnissen folgt also, daß Johannes von Ephesus als der Verfasser der syrischen Prosalegende nicht angesprochen werden darf; ja es ist in hohem Grade zweifelhaft, daß eine der größeren Versionen von ihm geformt worden ist.

§ 12. Philoxenus von Mabbug († 522). Dagegen treten mehrere Zeugnisse zusammen, welche diese Rolle dem Bischof Philoxenus von Mabbug zuschreiben. J. E. Manna reiht nämlich seinen Text als ein Werk des Philoxenus neben Fragmenten von Homilien ein. Die letzteren sind echt, wie der Vergleich mit Budges Edition zeigt.[4] So sehr darum auch die Überschrift nach der Kollation des Siebenschläfertextes

---

[1] Das muß Nau schon indirekt zugeben, indem er mehrere der bei Dionysius berichteten Ereignisse bei Land II nicht zu belegen vermag. Sogar in den beiderseitigen Bischofslisten finden sich Differenzen.

[2] L. Schönfelder, *Die Kirchengeschichte des Johannes von Ephesus.* München 1862, S. 229*.

[3] ed. Land, *Anecdota* II (1868) S. 2—288.

[4] E. A. Budge, *The discourses of Philoxenus.* London 1893 und 1894. 2 = I S. 120 ff., 3 = I S. 353 ff. Ich habe P. Manna O. Pr. in Mossul brieflich um näheren Aufschluß über seine Hs. gebeten, aber keine Antwort erhalten können.

Staunen erregen muß, so ist die Übereinstimmung mit Bedjan doch keine hinreichende Instanz, um die Autorschaft des Philoxenus abzulehnen.

1. Die Textgeschichte zwingt, einen Redaktor für L anzunehmen, der ein Zeitgenosse des Philoxenus ist.

2. Die auffallend rhetorisch gehaltene Erweiterung in der Schilderung der Christenverfolgung kann vom Redaktor aus einer fremden Quelle geschöpft sein, aber auch von ihm selber stammen. Letzteres ist wahrscheinlicher, da er auch sonst stilistisch geglättet hat. Die Figur der Anaphora, die sich hier allein findet, ist aber bei Philoxenus häufig.[1]

3. Das sonderbare Bild vom Embryo, der lebt, aber keine Wahrnehmung hat, in Verbindung mit der Auferstehungslehre, habe ich sonst in der syrischen Literatur nirgends gefunden. Bei Philoxenus kehrt es sogar oft wieder.[2]

§ 13. Jakob von Sarug († 521). In den metrischen Homilien handelt Jakob von Sarug mehrfach über geschichtliche Gegenstände. Der Stoff ist gewöhnlich der Bibel entnommen. Aber auch die nachbiblische heilige Geschichte bezieht er in seine Memre ein. Dazu gehören die Memre über das Konzil von Nizäa, über Konstantin, Addai und Abgar, den Apostel Thomas, Schamona und Guria, den Diakon Habib, die Märtyrer von Sebaste, Sergius und Bacchus und über Simeon Stylites. Zu dieser Gruppe zählt die Homilie über die Jünglinge von Ephesus — oder die zwei Homilien?

Daß beide von einander unabhängig sind, ist dadurch ausgeschlossen, daß sie auf weite Strecken hin wörtlich übereinstimmen. Sind aber beide von Jakob von Sarug oder sind beide überarbeitet, so daß das Original verloren wäre? Es empfiehlt sich, zur Untersuchung von dem Text *Vat. 115* auszugehen, der zweifellos in Verbindung mit echten Homilien überliefert und viel älter ist als *Vat. 217*. Ich gebe *Vat. 115* in möglichst wörtlicher Übersetzung und füge in Fußnoten sämtliche Abweichungen von *Vat. 217* bei.

---

[1] Vgl. z. B. den Anfang der dritten Homilie I 52 ff. oder I 319, 12 ff.

[2] Vgl. die neunte Homilie I 257 ff.; 260; 292, 15; 337, 16; 344, 3.

1 Sohn Gottes, dessen Türe geöffnet wird dem, der zu dir ruft,
Öffne mir deine Türe: ich will besingen die Schönheit der Söhne des Lichts!

2 Guter Hirt, der von seiner Herde sich auswählt die Schafe
Und sie vereinigt in der Hürde der Höhe, daß sie bei ihm seien!

3 Gepriesen sei der Landmann, der aus dem Unkraut die Weizenkörner sammelt
Und sie sät auf das Lebensfeld des Himmelreiches!

4 Über Kinder, Söhne von Vornehmen aus Ephesus,
Obliegt mir, einen Memra zu halten vor den Zuhörern.

5 Horchet auf mich, Arbeiter, und lobsinget, ihr Hochzeitsgäste!

6 Kaiser Dezius zog fort von seinem Ort an einen andern Ort,
Um zu besichtigen die Gemeinden und Städte seiner Herrschaft.

7 Er zog in Ephesus ein und versetzte es in große Bewegung
Und veranstaltete ein Fest zu Ehren von Zeus, Apollo und Artemis.

8 Und schrieb einen Brief an die Behörden in seiner Herrschaft,
Es solle jedermann kommen und Weihrauch auflegen vor den Göttern.

9 Er versammelte die Vornehmen, alte und junge, auch Kinder,
Und sie legten Weihrauch auf zu Ehren der Götzen, der stummen, des Werkes von Händen.

10 Und daselbst waren Jünglinge, geliebte, Söhne von Vornehmen,
Welche das Gebot mißachteten und sich nicht unterwarfen wie ihre Gefährten.

11 Und sie gingen hinein, verbargen sich im Hause Jesu vor diesem Groll,
Daß nicht aufsteige an sie der Pestgeruch des unreinen Weihrauchs.

---

1 daß ich sage die Geschichte der Söhne des Lichtes
2 von der Herde
Und sie birgt in der Hürde der Liebe (und?) des Glaubens
4 einen Memra] eine Geschichte
5 Hochzeitsgäste, seid mir Arbeiter, daß ich lobsinge
Dem Vater und dem Sohn und dem Heilgen Geist, der sie gekrönt.
6 seines Herrschaftsgebietes
8 a <
kommen] bringen
+ Und wer nicht kommt, den werde ich gliedweise zerhauen.
9 auch] samt
10 Und] <
Welche] und sie wie] mit
11 In die Wohnung des Herrn flohen sie und brachten sich in Sicherheit und darin verbargen sie sich,
Daß sie nicht auserlesenen Weihrauch auflegen müßten vor den Göttern.

12 Das sahen ihre Gefährten, und verklagten sie vor dem Kaiser:
„Siehe, es sind hier Jünglinge, welche widerspenstig sind wider dein Gebot!“
13 Der König hörte es und ergrimmte gegen die Vollkommenen,
Und es gebot der Kaiser, daß man die Jünglinge bringe und er sie sehe.
14 So liefen die Wölfe und rissen die Schafe aus der Herde
Und in Eile brachten sie sie vor den Kaiser.
15 Und es sah der Kaiser, daß ihr Antlitz erstaunt war,
Und redete in Schmeichelei mit ihnen, indem er sagte:
16 „Saget mir, Jünglinge, weswegen übertretet ihr mein Gebot?
Tretet herbei, kommt, opfert und in die Reihe der Edlen will ich euch versetzen“.
17 Da öffnete seinen Mund der Sohn des ὕπαρχος und seine sieben Gefährten:
„Nicht beten wir stumme Götzen an, das Werk von Händen.
18 Für uns ist der Herr derjenige, dem der Himmel gehört, und er hilft uns,
Und ihn beten wir an und ihm bringen wir zum Opfer die Reinheit unseres Herzens.
19 Für dich ist König Zeus, Apollo und Artemis,
Aber für uns ist König der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.“
20 Da ließ sie der Kaiser mit Ruten schlagen
Und gebot ferner: „Entlasset sie, bis ich komme!“

---

12 sahen] hörten
welche das Gebot übertreten.
13 und es stieg auf sein Grimm wie Rauch
daß die Jünglinge kommen
14
Eile] Geschäftigkeit
15 erstaunt] edel
Schmeichelei] Eile
16 übertretet] verachtet
\+ und nicht nach dem νόμος opfert, den meine Majestät verfügt hat
kommt] < ܩܪܘܒܘ ܘܕܒܚܘ
\+ wenn ihr aber nicht opfert, sollt ihr unter Qualen sterben bitterlich.
17
18 Wir haben einen Herrn droben im Himmel, und er hat uns erlöst
b ∼
19 Für dich] + aber
Aber für uns ist] Aber für uns, für uns ist
\+ Denn er hat uns erlöst und errettet aus den Wunden“.
Und das hörte der König, sein Groll stieg auf wie Rauch.
20 a + bis sie auserlesenen Weihrauch spendeten vor den Göttern.
Und gebot ferner] und antwortete ferner und gebot

21 Er beeilte sich nämlich, die Gemeinden und Städte zu besichtigen
Und umzukehren, in Ephesus einzuziehen in diesem Gedanken.

22 Es war ausgezogen der Kaiser aus Ephesus zum Zweck seiner Besichtigung,
Die lieben Jünglinge aber erwogen bei sich:

23 „Lasset uns ausziehen, fliehen aus dieser Gemeinde der Ephesier,
Ehe der verfluchte Kaiser kommt und uns richtet!"

24 Es befand sich dort eine Höhle aus Felsen auf der Spitze eines Berges,
Und es gedachten die lieben Jünglinge darin sich zu verbergen.

25 Sie nahmen mit sich von dem Geld ihrer Väter,
Das ihnen sowohl zur Anklage als auch zur Erhebung gereichen sollte.

26 Nicht nahmen sie mit sich auserlesene Kleider, auch nicht vorzügliche,
Damit nicht angeklagt werde, wer da in gute Kleider gehüllt ist.

27 Von der Münze heidnischer Kaiser nahmen sie mit sich,
Daß Anklage zuteil werde dem, der davon nimmt.

28 Auf den Berg stiegen sie und traten in die Höhle und nächtigten daselbst
Und riefen zum Herrn mit flehentlicher Stimme und so sprachen sie:

29 „Ach! du guter Hirte, der seine Schafe auswählt,
Hüte deine Weide vor diesem Wolf, der nach unserem Blute dürstet."

30 Es sah der Herr den Glauben der lieben Schafe
Und kam, den guten Lohn ihrer Verdienste zu geben.

---

21 Die — besichtigen] fortzukommen, andere Gemeinden zu besichtigen
b <
22 zum — Besichtigung] an einen anderen Ort
+ um zu besichtigen die Gemeinden und Städte seines Herrschaftsgebietes.
b die] diese
23 Gemeinde] Ort
b und uns] + darin
+ Und uns trennt aus der Eintracht, die wir halten
24 Es] Siehe! es
b die lieben Jünglinge] vor dem Groll
25 a + in ihre Hände
b <
26 auserlesene] gute
gute] auserlesene
27 Von — Kaiser] Von dem Geld ihrer Väter + in ihre Hände
der — nimmt] der trägt von diesem Geld
28
29 Ach!] wir bitten dich Schafe] Diener
unserem] ~
30 lieben] gepriesenen

31 Er nahm ihre Seelen und führte sie empor zum Himmel
Und ließ einen Wächter zurück, daß er ihre Glieder bewahre.
32 Der Kaiser kehrte um und zog in Ephesus ein und fragte:
„Wo sind die Jünglinge, welche wider mein Gebot widerspenstig waren?“
33 Man antwortete und sprach zu ihm: „Siehe, auf der Spitze des Berges sind sie verborgen in einer Höhle.“
Und es gedachte der tyrannische Kaiser, sie darin zu töten.
34 Und er gebot nun, und Handwerksleute kamen zu ihrer Tötung
Und sie bearbeiteten Steine mit Kunst und setzten sie an ihren Eingang.
35 Dabei befanden sich zwei σοφισταί, Söhne von Vornehmen,
Und sie kamen auf den Gedanken, daß der Herr sie wachrufen werde.
36 Und sie verfertigten zwei Tafeln aus Blei und legten sie zu ihnen
Und schrieben darauf die Namen der Söhne des Lichtes;
37 Und weswegen die Kinder hineingegangen waren und sich versteckten in der Höhle
Und in welcher Zeit: daß sie vor dem Kaiser Dezius geflohen waren.
38 Es verging die Zeit der heidnischen Kaiser und ihrer Herrscher,
Da wollte der Herr wachrufen die Söhne des Lichtes.
39 Es befand sich da ein Reicher in Ephesus
Und er wollte einen Hof bauen für sein Vieh auf der Spitze des Berges.
40 Nun sammelte er Steine und baute eine Hürde für sein Vieh dort
Und sah die Steine, die behauen waren, und zerschlug sie.

31
ließ zurück] sandte hernieder
32 kehrte um] wandte sich um
„Es sollen kommen (?) die Jünglinge, welche übertraten und sich verfehlten wider das Gebot“.
\+ Da ergriff er ihre Väter und folterte sie:
„Bringt mir die Jünglinge, welche das Gebot übertreten haben
33 „Siehe — Höhle] Siehe in eine Höhle sind sie geflohen und halten sich verborgen“.
34 nun] < zu ihrer Tötung] und sie behauten Steine
b Und sie verschlossen den Eingang der Höhle, wie sie geheißen worden waren.
35 σοφισταί] Weise
wachgerufen] erweckt.
36 zwei Tafeln] eine Tafel | und legten sie zu ihnen], die sie bei sich hatten,
b der Söhne des Lichtes] und ihre Taten
37 <
38 + Und nach einiger Zeit waren vorbei die Jahre des heidnischen Kaisers,
Und der Grimm hatte sich gelegt, und es hatte Frieden die ganze Welt.
b wachrufen] erwecken
39 in] aus
b wollte] gedachte | für sein Vieh] <
40 sammelte] trug | dort] < ܟܐܦ̈ܐ ܕܝܠܗ

41 Da drang das Licht ein und machte wach die Söhne des Lichtes
Und sie erwachten aus ihrem Schlafe und setzten sich auf den Boden — ein Wunder zum Sagen!

42 Es dachten die lieben Jünglinge bei sich:
„Wer wird hinuntergehn, sehen, ob der Kaiser gekommen ist?

43 Und in Erfahrung bringen, was er betreff unser befohlen hat,
Ob er uns sucht oder ob er uns nicht sucht, kommen und es uns mitteilen?“

44 Da war aber unter ihnen einer mit Namen Jamblichus.
Dieser sprach: „Ich will hinuntergehen, ich, und ich will es in Erfahrung bringen.

45 Wie ein Armer will ich in den Palast gehen
Und in Erfahrung bringen, zu sehen, was er betreff unser befohlen hat.“

46 Sie antworteten und sprachen zu ihm: „Nimm den Geldbeutel und bringe Brot;
Denn siehe für den Abend war das Brot zu wenig, und wir haben nicht gespeist“.

47 Da lief der Jüngling von der Spitze des Berges, gelangte in die Stadt,
Und rief zum Herrn mit seufzender Stimme und so sprach er:

48 „Ich bitte dich, guter Hirt, der du erwählt hast deine Schafe,
Behüte deine Herde vor diesem Wolf, der da dürstet nach unserem Blut!“

49 Und er erhob seinen Blick und sah das Kreuz über dem Tor
Und neigte sein Haupt und betete es laut an.

---

41 Da] und
b ihrem] < | und setzten sich — Sagen] und richteten sich auf und saßen alle zugleich
Und priesen den Herrn der Höhe, der sie erweckt hatte.
42 die lieben Jünglinge] < + indem sie sprachen
wird hinabgehen] geht hinab
43 a Und in Erfahrung zu bringen] < + und im Sinne hat
b denn siehe! Gestern hat er bestimmt und droht uns zu martern.“
44 a einer] ein Kind
b es in Erfahrung bringen] sehen
45 a <
b sehen] und sehen
47 Da lief] Und es stieg hinab | gelangte] und gelangte
48 a dich] + Herr
b deine Herde] meine Unversehrtheit | unserem] <
49 a seinen Blick] seine Augen
b und betete es laut an] und er betete es an in Reue

50 Und er begann herumzuschauen, ob ihn jemand von den Heiden sehe,
Und begann in Gedanken zu sprechen: „Was ist das?
51 Noch am Abend war das Kreuz vor dem Heidentum verborgen
Und siehe heute ist es offen über dem Tor aufgestellt!“
52 Da kehrte sich um der Jüngling, um weiter zu gehen, durch ein anderes Tor einzutreten,
Und erhob seinen Blick und siehe! das Kreuz über dem Tor!
53 Und er fing an zu sprechen: „Ich werde verrückt und bin verrückt,
Und das ist nicht die Stadt Ephesus, in der ich aufgewachsen bin!“
54 Und er sah einen Mann an der Straße sitzen und trat hinzu und fragte ihn:
„Sage mir, Mann, was ist das für eine Stadt?“
55 Es sprach der Mann: „Diese Stadt heißt Ephesus.“
Und er verwunderte sich in seinem Geiste, was ihm zugestoßen sei.
56 Es lief der Jüngling durch die Straße, aber wurde nicht verwirrt;
Er gelangte zum Palast und sah das Tor vor ihm geschlossen.
57 Auf den Markt war er hinausgegangen, um Brot zu kaufen und mitzunehmen,
Dann zog er von der Münze heraus, die sich in seinem Beutel befand, und gab sie hin.
58 Der Verkäufer nahm sie und prüfte sie
Und gab sie seinem Gefährten, daß auch er . . . sie prüfe.

---

50 a <
b Und — sprechen] Und es dachte dieser Schüler | „Was ist das, (ist zum Folgenden gezogen) +
daß aufgestellt ist das Kreuz über dem Tor?

51
b über dem Tor] das Kreuz des Sohnes

52 kehrte sich um] wandte sich um | um — einzutreten] zu einem anderen Tor, um von ihm aus einzutreten. b Blick] Augen über dem Tor] wie das erste Mal

53 a Und — sprechen] Es sprach der Jüngling
b Die Stadt — bin] Ephesus, in dem ich geboren bin.“
+ Und als dastand dieses Kind und sich verwunderte,

54 a Und < | Mann] Jüngling | sitzen] < | näherte sich und] <
b Mann] Jüngling

55
b <

56 a Und es ging der Jüngling durch die Straßen hinab voll Verwunderung
b Das Tor] seine Tore | vor ihm] ∼
+ Und er dachte bei sich: „Was ist das Ungewöhnliches,
Daß die Tore dieser Löwin gesperrt sind, die nach Blut dürstet?“

57 a Auf — hinausgegangen] Er kehrte um zum Markt mitzunehmen] mitzutragen
+ Und seinen Gefährten all die Zeichen zu bringen, die seine Augen gesehen hatten.
b Dann] Und er nahm | Münze] Geld

58
b seinem Gefährten] seinen Gefährten | er] sie

59 Durch fünf Hände ging die Münze, und man betrachtete sie
Und fing an bei sich zu flüstern wegen ihm.

60 Und der Jüngling sah, daß sie flüsterten, antwortete und sprach:
„Gebt mir Brot, wenn ihr gebt, oder ich gehe!“

61 Da trat der Verkäufer heran und faßte den Jüngling:
„Sage mir, Jüngling, woher bist du und welches ist deine Heimat?

62 Und was den Schatz betrifft, den du gefunden hast, so wollen wir Teilhaber mit dir sein.
Offenbarst du es mir aber nicht, so werde ich dich dem Gericht überliefern.“

63 Es sprach der Jüngling: „Das trifft nicht zu und ist nicht wahr!
Nie ist von mir ein Schatz gesehen worden und ich kenne keinen.“

64 Bald hieß es auf dem ganzen Markt der Ephesier:
„Ein Jüngling hat einen Schatz gefunden und man hat ihn sogleich gefaßt.“

65 Es drang das Gerede in die heilige Kirche zum Bischof,
Und er ließ ihn ihren Händen entreißen und fragte ihn:

66 „Sage mir, Jüngling, woher bist du, und was ist deine Heimat?
Und welches ist dein Geschlecht, und wo ist der Schatz, den du gefunden haben sollst?“

---

59 Und nun dachten sie bei sich so:
„Dieser Mann hat einen Schatz gefunden, und er wird von ihm gehütet;
Kommt, laßt uns ihn fragen unter uns in schonender Art“.

60 a Und es fing dieses Kind zu reden an in der Verlegenheit:

61 a trat heran] wandte sich um | faßte] fragte
b Heimat] Ort

62 a Einen Schatz hast du gefunden, laß uns daran Teilhaber sein,
b Damit es nicht die ganze Stadt bemerkt und er dir abhanden kommt“.

63
b gesehen] gefunden | und ich kenne keinen] wie du sagst“.

64 a Und die Kunde ging aus in die ganze Gegend der Ephesier
b sogleich] hier

65
b entreißen] holen | und fragte ihn] rasch,
Indem er ihn fragte, um den wahren Sachverhalt von ihm zu erfahren

66 a woher] wem gehörst du | Vaterland] Ort
\+ Es schien dem Jüngling, der Kaiser lasse ihn abführen
Und nehme ihn in den Palast hinein, ihn zu martern,
Und er wußte nicht, daß Christus der Herr mit ihm war
Und ihn in die Kirche gebracht hat, um in ihm zu triumphieren.
Nie war diesem Kind je ein Gotteshaus zu Gesicht gekommen,
Und er begann auf das Offizium des Hauses Gottes zu blicken.
Es befand sich daselbst ein Weiser in der heiligen Kirche;
Und er ließ ihn herbeiführen und fragte ihn in schonender Art:
„Sage mir, Jüngling, wem gehörst du, und was ist deine Heimat?“
b <

67 Da sprach der Jüngling: „Von Ephesus bin ich
Und bin der Sohn des Rufus, des Erlesenen, der zu den Vornehmen gehört.“

68 Und Jamblichus fing an auf den ganzen ὄχλος zu schauen,
Ob er vielleicht jemand von seinem Geschlecht oder seiner Familie sehe,

69 Oder von seinen Freunden und von seinen Verwandten und von seinen Bekannten,
Um seinem Vater zu rufen, und er komme und entreiße ihn aus ihren Händen.

70 Aber er sah weder von seinem Geschlecht noch von seiner Familie jemand,
Und Tränen brachen aus seinen Augen, und er fing an zu weinen.

71 Und daselbst war ein σοφιστής in der heiligen Kirche
Und er ergriff den Jüngling und befragte ihn bestimmt:

72 „Sage mir das wahrheitsgemäß, sonst mußt du sterben,
Tue es kund und erkläre mir, woher bist du? und verbirg es mir nicht!“

73 Es sprach der Jüngling: „Ich will dir die Wahrheit mitteilen;
Tue mir kund und teile mir wahrheitsgemäß mit, was ich dir sage“.

74 Und er antwortete und sprach zu ihm: „Wo ist Kaiser Dezius?
Und dann will ich dir die Tat offenbaren.“

75 Das hörte der Sophist, und sehr ergriff ihn Staunen, und er wunderte sich
Über dieses Kind, das Tiefes verriet.

---

67 b des Erlesenen] des Königs

68 a ὄχλος] Volk | b ob er vielleicht] daß er etwa

69 a < | b und er komme | entreiße] rette

70 a Aber] Und da | Tränen] Zähren | ܕܡ̈ܥܐ] ܕܡܥܐ
+ Und der Herr sah es, und es tat ihm leid um ihn.
Und er rief zu David, er möge zu ihm kommen und ihn ermutigen.
Da sprach David: „Was fehlt dir, Mann, warum ist dir weh?
Komm herbei, sprich mit mir in Gerechtigkeit, und laß dir nicht wehsein!“

71 b ergriff den Jüngling] ließ ihn herbeiführen | bestimmt] indem er zu ihm sprach:

72 a „Sage, Jüngling, den wahren Sachverhalt, warum willst du sterben.
b Bis jetzt redest du mit allerlei Ausflüchten“.

73 a ich will] und wenn ich
b Tue — mit] „Was du mich fragst, so offenbare mir und erkläre

74 a Und — ihm] da sprach der Jüngling:
b <

75 a Es hörte der Sophist, daß der Jüngling nannte den Namen Dezius
b <

76 Er faltete seine Finger und streckte sie aus und sprach zu ihm:
„Du Verachtungswürdiger und Wahnsinniger und dem Tode Verfallener, du verhöhnst mich.

77 Ich sehe in dir einen Zwölfjährigen,
Was aber du sagst, erfordert einen Zeitraum und große Dauer.

78 Und nach der Zählung und Berechnung der Griechen
Sind es 372 Jahre seit dem Kaiser“

79 Da sprach der Jüngling: „Vor ihm bin ich geflohen, ich und meine Gefährten.
Und siehe! auf der Spitze des Berges ruhen wir, ich und meine sieben Gefährten“

80 Da versammelten sich die Vornehmen, die Ältesten, Edlen, auch Kinder,
Um hinaufzusteigen, den Schatz des Lebens zu sehen, der ihnen offenbar wurde.

81 In der ganzen χώρα der Ephesier hieß es bald:
„Kommt und sehet den Schatz, der uns ist offenbar geworden!“

82 Das hörten die Kinder, welche in der Höhle waren, und zitterten und erschraken,
Indem sie meinten, es lasse sie der Kaiser holen.

83 Und der Sohn des ὕπαρχος ermutigte sie und so sprach er:
„Auf! Fasset Mut und ziehet die Waffen des Glaubens an!

84 Und wir vertrauen auf Gott, daß er uns helfe
Und uns stärke und leite nach seinem Willen“.

---

76 a zu ihm] <

77 a Wir sehen, daß du wie ein 15jähriger bist.

78
b 350 Jahre sind es, daß Dezius dahin ist“

79 b Siehe in eine Höhle sind wir hinaufgestiegen und haben uns verborgen und meine 7 Gefährten.“ (so!)
+ Ein Fest veranstaltete er zu Zeus, Apollo und Artemis;
Und um nicht zu opfern, sind wir vor ihm geflohen und haben uns verborgen.
Und siehe ich habe meine Gefährten in der Höhle gelassen und ich bin herabgestiegen“.

80 und 81 ~ Und es ging das Gerede hinaus in die ganze Gegend der Ephesier:
„Der Schatz des Lebens ist auf der Spitze des Berges offenbar geworden!“
Es versammelten sich die Vornehmen, Älteste und Edle, samt Kindern
Und stiegen hinauf, um den Schatz des Lebens zu sehen auf der Spitze des Berges.

82 a Kinder] Jünglinge | und zitterten und erschracken] und es zitterten ihre Herzen.
b Indem sie meinten] Sie meinten nämlich | lasse . — . holen] schicke, sie zu verderben.

83 a Und es öffnete seinen Mund der Sohn des ὕπαρχος und ermutigte sie:
b die Waffen] die Feste

84 <

85 Während er ihnen nun Mut zusprach, kam der Jüngling herein und trat zu ihnen,
Und der Bischof und auch die Vornehmen kamen mit ihm herein.

86 Sie sahen die Jünglinge auf dem Boden sitzen;
Da begrüßten sie sie, indem sie zu ihnen sagten: „Der Friede sei mit euch!"

87 Und sogleich schrieben sie einen Brief an Kaiser Theodosius:
„Komme, Herr, und siehe den Schatz des Lebens, der uns ist offenbar geworden!"

88 Da beeilte sich der Kaiser und kam herab und sah sie;
Er begrüßte sie, indem er sprach: „Der Friede sei mit euch!"

89 Er nahm die Bleitafel und fing an zu lesen,
Weswegen die Kinder in die Höhle gegangen waren und sich verborgen hatten.

90 Kaiser Theodosius bat sie, mit ihm nach Ephesus hinabzusteigen,
Und er wolle eine Kirche über ihren Leibern bauen.

91 Sie antworteten und sprachen zu ihm: „Wir wollen hier sein; denn hier hat er uns geliebt;
Der Hirte, der uns erwählt hat, er hat uns befohlen, hier zu sein.

92 Deinetwegen . . . hat uns erweckt Christus der Herr,
Daß du siehst und glaubst, daß es wahrhaftig eine Auferweckung gibt".

93 Da legte er den <Mantel>, mit dem er bedeckt war, ab, und bedeckte sie
Und er verließ sie und sie schliefen im Schlafe der Ruhe.

---

85 a zu ihnen] zwischen sie
b und auch] mit | mit ihm] zu ihnen
86 a Und er fand sie im Innern der Höhle, die guten Schafe,
b sie] er
+ Und er ergriff die Bleitafel, die bei ihnen lag,
Und las sie, ihre Namen und ihre Taten
87 a Und sofort schrieben sie] und er schrieb rasch
88 a und sah sie] rasch,
+ Daß er sehe den Schatz, der auf dem Berge offenbar geworden ist.
Es trat der Kaiser ein und fand sie im Innern der Höhle.
89 a und fing an zu lesen], die bei ihnen lag,
b Und las darauf ihre Namen und ihre Taten.
90 a Kaiser Theodosius] und
b + wahrhaftig
91 a Wir — geliebt] „Hier gefällt es dem Herrn, der uns erwählt,
b Und er hat uns befohlen, hier in der Höhle zu sein".
92 <
93 a da legte er den ⟨Mantel⟩ . . . ab] da nahm er seine χλαμύς
b im Schlafe] diesen Schlaf

94 Gepriesen sei der Hirt, der die Schafe aus seiner Herde ausgewählt hat
Und ihnen zum Erbe gab das Brautgemach, das Paradies und das Himmelreich!

Betrachtet man die Homilie in der Form des *Vat. 115* zunächt ganz für sich, so ist kein Zweifel, daß der Text eine Reihe von Unebenheiten, formellen und inhaltlichen Mängeln aufweist. Abgesehen von Lücken in der Handschrift ist das Metrum wiederholt gestört. Statt des Distichons erscheint zwischen 4 und 6 ein Einzeiler. Dieser läßt sich freilich als Anrede erklären, obwohl die Erscheinung vereinzelt stünde. Auffallend ist 11 der Ausdruck „sie begaben sich in die Wohnung Jesu", 15 daß der Kaiser die Jünglinge verwundert findet. 26 scheint den Zusammenhang zu unterbrechen. 110 „und er wurde nicht verwirrt" widerspricht allem, was vorausgeht. Unmöglich ist, wie schon hervorgehoben wurde, der Text der Hs. zu 71. Auch 72 ff. kann nicht ursprünglich sein. 29 kehrt in 48 wieder; nur daß das singuläre ܒܒܟܘ durch ܒܟܢ ersetzt ist.

Die inhaltlichen Eigentümlichkeiten treten am deutlichsten ins Bewußtsein, wenn die Homilie mit der Prosatradition verglichen wird. Da fällt besonders auf, daß das Verhör vor dem Prokonsul von dem des Bischofs getrennt wird, daß Jamlichus' Vater mit Namen genannt ist, während die Darstellung im ganzen knapper ist. Auch im Wortschatz entfernt sich die Homilie von den Prosalegenden; in den Fremdwörtern steht sie ganz allein.

Nun ist es für die Homilie in *Vat. 217* charakteristisch, daß einmal das Bestreben hervortritt, Fremdwörter zu vermeiden, freilich ohne strenge Folgerichtigkeit. So ist ܣܩܪܐ (*sacra* = Brief) in 8 ausgelassen, erscheint aber zu 87 wieder; ὄχλος wird durch ܟܢܫܐ, σοφιστής durch ܚܟܝܡܐ ersetzt (zu 75 aber stehen geblieben!); χώρα ist vermieden, dagegen für den Kaisermantel der *terminus technicus* χλαμύς verwendet. Beachtenswert ist sodann, daß das Distichon 5 ergänzt wird. Am meisten fällt

---

94
+ Und ihm sei Ehre, und über uns walte seine Liebe zu aller Zeit!

ins Gewicht, daß an den Punkten, wo *Vat. 115* von der Vulgata abweicht, eine Ausgleichung versucht wird. Am deutlichsten wird diese Absicht gelegentlich des Verhörs vor dem Bischof und dem Prokonsul. Hier ist der Punkt, wo sich evident zeigt, daß die sogenannte zweite Homilie des Jakob von Sarug nicht von ihm stammen kann, sondern eine spätere Rezension des Textes von *Vat. 115* darstellt.

Die letzten Verse, welche zwischen 66a und b eingerückt werden wollen, sind Dubletten von 71. In keiner Weise bringen sie einen Fortschritt des Gedankens. Dem Redaktor lag daran, die Episode zur Geltung zu bringen, wie Jamblichus meinte, vor Dezius geführt zu werden, verfehlte aber den Anschluß. So nimmt sich das σοφιστής in 71 aus, als ob er den Eindruck der Identität hätte verwischen wollen. Ebenso kehren die Einsätze zu 86 wieder nach 88; vgl. auch noch die Wiederholungen zu 13 und 19, 64 und 80. Daß Jakob von Sarug mit seinem eigenen Werk so verfahren sei, wenn er es verbesserungsbedürftig fand, ist schwer denkbar. Die seltsamen Nachträge zu 66 und 70 entsprechen dem Tenor seiner Dichtung nicht. Die Änderungen in 77 und 78 setzen eine andere Überlieferung und die Absicht der Korrektur voraus. Würde der Autor selbst korrigiert haben, so ist nur anzunehmen, daß bessere Kenntnis der Geschichte maßgebend war. Die Änderungen des Redaktors stammen aber nicht aus besserer historischer Einsicht. Sonst würde er den Jamblichus nicht aus königlichem Geblüt haben geboren sein lassen; auch die Bemerkungen von den Regierungsjahren des Dezius sind wohl bezeichnend.

Es läßt sich weiter zeigen, daß der Text in *Vat. 217* jünger ist als die Hs. *Vat. 115*. Denn eine Reihe von Lesarten nehmen sich aus wie Konjekturen zu Stellen, die dort verdorben sind oder doch Bedenken erwecken. Dahin gehört die Ergänzung des Distichons 5, aber die Art und Weise, wie die crux gehoben ist, ergibt keinen besseren Sinn; vielmehr sind geschmacklos drei biblische Bilder vermengt. In 11 ist die unmögliche Idee herübergenommen, daß die Jünglinge in eine

Kirche flüchten, wo später noch eigens hervorgehoben wird, wie ungewohnt Jamblichus das Innere eines Gotteshauses ist. Die Schwierigkeit zu 34a ist umgangen. Die Lesung zu 72 ist in sich verständlicher, paßt aber nicht in den Kontext.

Sonach hat der zweite Memra als Homilie des Jakob von Sarug aus inneren Gründen auszuscheiden. Dazu stimmt das Zeugnis der handschriftlichen Überlieferung. Während der erste Memra in *Vat. 115* als Nummer der ܦܢܩܝܬܐ ܕܡܐܡܪ̈ܐ ܕܩܕܝܫܐ ܡܪܝ ܝܥܩܘܒ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܒܛܢܢ wie die vorhergehenden und folgenden Homilien eingeleitet wird: ܗܘܠ ܕܡܫܚܗ ܕܒܟܠ ܠܚܢܐ ܕܐܦܣܩܘܦܘܣ, die Autorschaft also Jakob von Sarug ausdrücklich zugeschrieben wird, so lautet die Einführung in *Vat. 217*: ܡܐܡܪܐ ܕܒܟܠ ܠܚܢܐ ܕܐܦܣܩܘܦܘܣ ܒܡܫܚܐ ܕܡܪܝ ܝܥܩܘܒ d. h. nach dem Metrum des Mar Jakob. Damit ist negativ ausgesprochen, daß die Homilie nicht von Jakob von Sarug stammt. Was in dem Mischkodex an Schriften bekannter Verfasser enthalten ist, wird auch so gekennzeichnet. Die Memra dagegen sind anonym überliefert.

Also muß die Untersuchung über die Stellung, welche Jakob von Sarug in der Überlieferungsgeschichte der Legende zukommt, den Text *Vat. 115* zugrunde legen.

Die Eigentümlichkeiten gegenüber den jüngeren Rezensionen sind: 1. Dezius veranstaltet das Fest zu Ehren von Zeus, Apollo und Artemis. 2. Die Jünglinge ziehen sich in die Wohnung Jesu zurück. 3. Der Kaiser verspricht ihnen hohe Stellen, wenn sie abfallen. 4. Gott läßt die Leiber der Schlafenden bewachen. 5. Die Höhle wird von Künstlern geschlossen. 6. Die zwei Christen, welche das Martyrium aufzeichnen, sind Sophisten; ebenso der Beamte, welcher den Jamblichus nach dem Bischof verhört. 6. Jamblichus wagt sich bis zum kaiserlichen Palast vor und findet das Portal verschlossen. 7. Angesichts der Stadt verrichtet er ein Gebet. 8. Die Münze geht durch fünf Hände. 9. Der Vater des Jünglings heißt Rufus. 10. Der σοφιστής hält den Jamblichus für einen Jüngling von 12 Jahren. 11. Seit Dezius sind 372 Jahre verflossen. 12. Die Gefährten in der Höhle machen

sich Gedanken, sie würden vor Dezius geholt. 13. Theodosius liest die Tafeln auch. 14. Er fordert die Jünglinge auf, mit ihm nach Ephesus hinabzugehen. Dazu gesellen sich die verhältnismäßig häufigen griechischen Fremdwörter.

Um diese charakteristischen Züge zu erklären, bieten sich zwei Möglichkeiten dar: 1. Jakob von Sarug kann sie in seiner Quelle vorgefunden haben. 2. Da es sich aber bei dem Memra um ein Gedicht handelt, ist auch die poetische Lizenz in Rechnung zu stellen.

v. 12 ist sicher keine Erfindung des Dichters. Der psychologisch geforderte Zug, wie die Gefährten durch die ungewöhnlich lange Abwesenheit des Jamblichus in Besorgnis geraten und von einem der ihrigen getröstet und ermutigt werden, fehlt in den chronistischen Rezensionen, aber findet sich in SP. Nur daß statt des allgemeinen „Sohn des ὕπαρχος“ daselbst Dionysius genannt ist. Aber Jakob von Sarug nennt auch die übrigen Namen nicht, und Dionysius stammt ja „aus dem Geschlechte der Hyparchen“. Ist aber an einem Punkte nachgewiesen, daß der Autor einer Tradition folgt, so müssen auch die anderen daraufhin geprüft werden. Allein die Identifizierung ist hier nicht mehr möglich. In Betracht kämen v. 8—11. Auch v. 2 lautet so bestimmt, daß die Annahme einer rhetorischen Ausschmückung unwahrscheinlich ist, nur mag ein Mißverständnis der Interpretation vorliegen. Von dem ܒܝܬ ܐܪܟܐ sämtlicher anderer Texte kann ܕܝܪܐ ܕܐܦܣܘܣ nicht direkt abgeleitet sein. Dagegen werden beide Bezeichnungen verständlich, wenn man sich gegenwärtig hält; daß das ἀρχεῖον ursprünglich und auch später gewöhnlich in einem Tempel untergebracht war.

Für alle übrigen Punkte kann aber die dichterische Freiheit verantwortlich sein. Jakob von Sarug ist mit seinen Vorlagen sehr frei verfahren. Das zeigen zunächst seine biblischen Homilien. Mag er ein Ereignis behandeln oder eine Persönlichkeit schildern oder einen Spruch auslegen, nie beschränkt er sich darauf, den gegebenen Text zu interpretieren und etwa erbauliche Schlußfolgerungen zu ziehen, sondern Text, Reflexion, Paraphrase werden unter seiner Hand zu einem

ganz neuen Gebilde; die Situationen werden ausgemalt, verändert, neue erfunden. In dem Memra über die Jünglinge im Feuerofen entwickelt sich eine regelrechte Disputation über Monotheismus und Polytheismus, wie sie aus Märtyrerakten bekannt ist.[1] Wo Mt. 16, 18 zum Thema gewählt ist, referieren die Apostel: „Herr, einige sagen, daß du ein Besessener, andere, daß du ein Heide bist"; und der Dichter läßt Petrus in den Himmel hinaufsteigen und sich bei Gott Vater über den Namen des Sohnes erkundigen.[2] Diese freie Behandlung des biblischen Stoffes sticht deutlich gegen die fast ängstliche Exegese lateinischer und griechischer Homileten ab und ist auch von der Art und Weise verschieden, wie zu gleicher Zeit in der nestorianischen Kirche Memre verfaßt wurden. Zu vielen Homilien Jakobs von Sarug gestatten parallele Bearbeitungen von Narses einen lehrreichen Vergleich der Grundanschauungen über biblische Exegese und den Gebrauch nichtbiblischer Stoffe.[3]

Da ist es nun von vornherein auch zu erwarten, daß Jakob von Sarug sich zu den historischen Quellen frei gestellt hat. Wie sehr er die Erzählung auszuschmücken liebte und bei hagiographischen Themen die Züge nach seinem praktischen Ziel gestaltete, zeigen positiv die Homilien über den h. Thomas, den Inderapostel, und über die Taufe Konstantins verglichen mit den Acta SS. Thomae und Silvestri; ebenso der Memra über die edessenischen Märtyrer Schamona und Guria gegenüber der erhaltenen Prosaüberlieferung. Die Epen über den h. Diakon Habib und Simeon Stylites verlieren sich fast in moralischen und asketischen Reflexionen und sind historisch

---

[1] Bedjan, *Homiliae selectae Mar-Jacobi Sarugensis.* Tom. II. Parisiis 1906 S. 94—137.

[2] I S. 460.

[3] Über die Jünglinge im Feuerofen vgl. den Memra bei A. Mingana, *Narsai doctoris syri homiliae et carmina.* Mausilii 1905 n. 44 II 303. Über den reichen Prasser und den armen Lazarus: Bedjan I n. 16 = Mingana n. 28; über den Palmsonntag: Bedjan I S. 18 = Sachau 172—174 n. 15; über das letzte Gericht: Bedjan I S. 31 = Mingana n. 19 und 23; über die zehn Jungfrauen: Bedjan II S. 50 = Mingana n. 15; über den reuigen Schächer: Bedjan II S. 52 = Mingana n. 20 u. a. m.

wenig substantiös. Sie setzen in alleweg bei den Zuhörern die Kenntnis der Legende voraus.[1]

Das alles muß auch für die Siebenschläferhomilie im Auge behalten werden. Wenn daher v. 35 gesagt ist, Gott ließ zurück ܠܥܝܪܐ, daß er ihre Glieder bewahre, so ist, abgesehen davon, daß ܥܝܪܐ t. t. für einen Engel ist, nicht nötig anzunehmen, daß der Dichter von einem Höhlenwächter redet, wie er für die arabische Überlieferung typisch geworden ist. Vielmehr wird es sich um eine dichterische Formel für die Sorge der Vorsehung handeln, die in den anderen Texten eigens betont wird. Daß diese Interpretation richtig ist, wird dadurch bestätigt, daß im folgenden von dem „Wächter" vollständig geschwiegen wird. Möglicherweise steht der Ausdruck in Beziehung zu dem Bild vom Wolf, der Herde und dem Guten Hirten, unter dem der Dichter die Geschichte der Jünglinge behandelt. Wenn sodann in der Homilie auch Theodosius die Tafeln liest, so deutet auch die wörtliche Wiederholung des Textes an, daß eine vorhandene Rezension verschoben worden ist. Dasselbe verrät die unmögliche Verbindung der Bitte, mit hinunter nach Ephesus zu kommen, mit der Begründung, daselbst wolle der Kaiser über ihren Leibern eine Kirche erbauen! Es bliebe also nur noch das Fest zu Ehren von Zeus, Apollo und Artemis übrig. Artemis ist die Lokalgöttin von Ephesus, Apollo ihr Bruder, Zeus ihr Vater — also eine Trias, die sich in Verbindung mit Ephesus jedem von selbst nahelegte, der einige mythologische Kenntnisse besaß.

Also besitzt die Homilie nur ein charakteristisches Merkmal, welches quellengeschichtlich weiter verfolgt werden kann: vv. 83 ff., welche die Sorge der Jünglinge über den Verbleib des Jamblichus erzählen; und diese Spur weist auf SP. Von der Rezension Z fehlen alle Indizien. Da die charakteristische Episode auch in L fehlt, scheidet diese Epitome ebenfalls aus. Dagegen findet sie sich in dem nestorianischen Kodex B.

---

[1] Guidi S. 356[1] vergleicht die Acta Thomae bei Schröter, *ZDMG* XXV S. 329. Zu den edessenischen Märtyrern vgl. jetzt O. v. Gebhardt, *Die Akten der edessenischen Bekenner Gurjas, Samonas und Abibos* herausgegeben von E. v. Dobschütz: *TU* VII 1. Leipzig 1911.

Wenn sich daher aus inneren Gründen ergeben hat, daß die Gruppe SP eine Überlieferung vertritt, welche L und Z vorausgeht und somit als terminus ante quem 568/569 gefordert wurde, aber, da es einstweilen noch eine Frage ist, ob Philoxenus von Mabbug den Text M redigiert hat, das Datum 522 zweifelhaft blieb, so ist nunmehr sicher, daß schon vor 521 eine Legende im Umlauf war, welche einen größeren Umfang hatte als L, d. h. die westsyrischen Zeugen der Siebenschläferlegende machen es wahrscheinlich, daß die Rezension der Hs. *Sachau 321* bereits um das Jahr 500 im Umlauf war.

Lebenslauf.

Ich bin am 23. Oktober 1882 als Sohn des Steuererhebers Nikolaus Allgeier in Wehr (Baden) geboren und bekenne mich zur römisch-katholischen Religion. Am 8. Juli 1902 erhielt ich am humanistischen Gymnasium zu Freiburg i. B. das Zeugnis der Reife. Hier begann ich auch die akademischen Studien. Ich widmete mich zuerst sechs Semester der Theologie. Am 4. Juli 1906 wurde ich zum Priester geweiht und fand in Appenweier, Karlsruhe und Freiburg Verwendung in der Seelsorge. Vom W.-S. 1907 ab hörte ich an der Universität Freiburg i. B. weitere Vorlesungen über klassische und semitische Philologie. Im Frühjahr 1910 legte ich vor dem Großherzoglichen Oberschulrat in Karlsruhe die Prüfung für geistliche Lehrer an Mittelschulen ab. Das Probejahr absolvierte ich am Ludwig-Wilhelms-Gymnasium in Rastatt und am Friedrichsgymnasium in Freiburg i. B., wo ich sodann als Lehramtspraktikant bis Ostern 1912 verblieb. Nachdem ich inzwischen am 25. November 1910 in der theologischen Fakultät zu Freiburg i. B. mit einer Arbeit über Doppelberichte in der Genesis zum Doktor promoviert war, wurde ich mit Beginn des S.-S. 1912 zu weiteren philologischen Studien beurlaubt. Diese Studien haben mich nach Berlin geführt. Meine philologischen Lehrer waren in Freiburg: Hoberg und Reckendorf, Schmalz, E. Schwartz, Aly, Binder, Thurneysen, B. Schmidt; in Berlin: Sachau, Delitzsch, Erman, Barth, Mittwoch, Strack, Maas, Riehl. Die philosophische Promotionsprüfung habe ich am 13. August 1914 bestanden.

Lebenslauf

[illegible]